

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926.)

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

(Telephon Nr. 926.)

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1,60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4069a, 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die vierspaltige Beizeile oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 28.

Sonntag, den 2. Februar 1902.

9. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage und „Die Neue Welt“.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Reichstag bewilligte Freitag, am 7. Tage der Sitzung über den Etat des Reichsamts des Innern dem Staatssekretär Grafen Posadowsky das Gehalt. Eine sechsstündige Debatte ging voraus, in der noch einmal das große Gebiet der Sozialpolitik von den verschiedensten Parteien beleuchtet wurde. Das Quartett bürgerlicher Sozialreformer, aus dem Ag. Dr. Pachnide, Wassermann, Dr. Fische und Böfke bestand, machte den Anfang, um eine Resolution zu empfehlen, die den Reichstanzler auftrug, eine Sachverständigen-Kommission zur Prüfung der bisher gegen die Arbeitslosigkeit unternommenen Schritte der Gewerkschaften, Unternehmer und Gemeinden zu prüfen. Dann kamen unsere Genossen an die Reihe, denen der zweite Theil der Sitzung fast ausschließlich gehörte. Nur ein verengter Zentrumsabgeordneter, der jüngst in den Reichstag gewählte Lehrer Sittart suchte gegen uns zu polemisieren, wurde aber von unserem Genossen Stolle so gründlich zudeckt, daß er so bald nicht wieder den Muth zu einem ähnlichen Versuch finden wird. So hatten die Kosten der Unterhaltung mit uns hauptsächlich der Vertreter des Bundesrats, Graf Posadowsky, vor allem aber der sächsische Geheimrath Dr. Fischer zu tragen, der nicht weniger als dreimal das Wort ergriß. Zunächst trat Genosse Rosenow für staatliche Arbeitslosenversicherung und für Errichtung eines internationalen Arbeitsamtes ein, das mehr Autorität als das bestehende private haben würde. Er empfahl ferner das Verbot der Nachtarbeit und verlangte die Regelung der Frage des Arbeitsnachweises nach unseren organisatorischen Vorschlägen. Genosse Stolle polemisierte gegen die Behauptung des Geheimraths Fischer, daß die Sozialdemokraten gegen die Gewerbeinspektoren heßen. Geheimrath Fischer wiederholte trotz der Abführung, die ihm auch von den Genossen Horn und Sachse zuteil wurde, diese Behauptung später in einer Form, die ihm eine Rüge des Präsidenten zuzog. Genosse Horn ging auf die Auflösung der Böhlsellen des Glasarbeiterverbandes näher ein, während Genosse Sachse die Bergarbeiterverhältnisse näher besprach und gegen parteiische Vergünstigungen und Einwirkung der Behörden auf solche Besizer polemisierte. Die Genossen Thiele und Wolkenbuh riefen schließlich unter Zuhilfenahme der Verordnung über das Arbeitsverhältnis im Gastwirthsgewerbe einer eingehenden Kritik, die recht ungünstig ausfiel. Graf Posadowsky hat um etwas Geduld, man dürfe die Wirthe nicht zu scharf packen, weil die Polizei Ueberretungen einer schärferen Verordnung doch nicht fassen könne. Darin liegt eine kleine Bankrotterklärung für die Bureaokratie. Schließlich wurde die Frucht der ganzen Verhandlung in einer Reihe von Resolutionen, die zur Annahme gelangten, in die Scheuern gebracht. — Am Sonntagabend werden die weiteren Forderungen des Etats des Reichsamts des Innern verhandelt werden. — (Der stenographische Bericht über die Verhandlung vom Freitag befindet sich in der Beilage.)

Die Stichwahl in Schaumburg-Lippe hat am Freitag stattgefunden. Bei der Hauptwahl hatte bekanntlich der freisinnige Kandidat Architekt Demmig 3054 Stimmen erhalten, während auf den Grafen Reventlow 3016 Stimmen und auf den sozialdemokratischen Kandidaten Maschinenmeister Reichenbach 1634 fielen; auf den Kandidaten Busch zerplitterten sich 51 Stimmen. Nach der vorläufigen Feststellung erhielten bei der Stichwahl am Freitag Demmig (Pp.) 4541, Graf Reventlow (Ants.) 3446 Stimmen. Hiernach ist also Architekt Demmig aller Wahrscheinlichkeit nach gewählt.

Der Wahltag in Döbeln-Roschwein gestaltet sich zu einem um so glänzenderen, wenn man die Einzelergebnisse prüft. Dabei ist vor allen Dingen zu bedenken, daß der 10. sächsische Wahlkreis trotz seiner 8 Städte fast rein landwirthschaftlich ist. Nicht weniger als 200 Dörfer werden in dem Kreise gezählt. In der Stadt Barth a, dem Wohnsitz Grünbergs, gingen 96 Prozent der Wähler zur Wahlurne. Von den abgegebenen Stimmen entfielen auf Grünberg 848 (gegen 640 im Jahre 1898), auf Sachse 34 (33), auf Vogel 177 (226). Während also die konservativen Stimmen gleichblieben, gingen die nationalliberalen um 50 zurück, die sozialdemokratischen dagegen schnellten um 200 in die Höhe. Die nationalliberale Schaukelpolitik hat also in dieser Stadt am schlechtesten abgesehen, die Stimmung der Bürgerschaft wandte sich deutlich dem Brodrollgegner zu. So hat in allen Städten der Gegner der Brodrolle ein beträchtliches Mehr an Stimmen aufzuweisen. Am interessantesten sind die Ergebnisse in den Landbezirken, wie aus folgender Tabelle ersichtlich ist:

| | Kons. | Nat-lib. | Soziald. |
|-----------------|-------------|-----------|-------------|
| Bartha-Waldheim | 583 (602) | 556 (387) | 1085 (985) |
| Döbeln | 1106 (862) | 523 (647) | 1185 (1195) |
| Geringwalde | 185 (229) | 158 (76) | 344 (250) |
| Roschwein | 1197 (1151) | 468 (463) | 1061 (931) |
| Schnitz | 997 (1060) | 509 (363) | 990 (845) |
| Roschwein | 641 (736) | 293 (301) | 791 (590) |

Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die Ergebnisse der Wahl im Jahre 1898. Der extreme Brodwucherer hat also in vier ländlichen Bezirken ganz beträchtlich an Stimmenzahl verloren. Beim Nationalliberalen ergibt sich insgesammt ein Mehr von einigen Hundert Stimmen; dies erklärt sich jedenfalls aus dem Umstande, daß sich viele Landwirthe von dem extremen Bündler ab- und dem Kandidaten zuwandten, der für die berühmte „mittlere“ Linie eintrat. Der Gegner des Brodrolls gewann dagegen selbst in den ländlichen Gemeinden über 700 Stimmen. Das ist sogar ein Protest der Bauern gegen den Brodroll.

Die Zolltarifkommission des Reichstages nahm Freitag bei § 8 des Zolltarifgesetzes gegen die freisinnigen und sozialdemokratischen Stimmen den Antrag Kanitz an, welcher die Erhebung von Retorsionszöllen vorsieht. Die Berathung wandte sich dann dem § 9 zu, der von dem Einfuhrzoll und den reinen ungemischten Transittagern handelt. Der Antrag des Grafen Schwerin, die auf sechs Monate bemessene Gültigkeitsfrist der Einfuhrscheine und ebenso die Bestimmungen über die gemischten Lager zu beseitigen, gab den Vertretern der süddeutschen Regierungen, dem Unterstaatssekretär Schraut und dem Ministerialdirektor Scherer Gelegenheit, auf die Bedeutung der gemischten Transittlager hinzuweisen. Besonders scharf trat dabei der Vertreter der badijschen Regierung auf, welcher fragte, ob man denn die Süddeutschen als Deutsche zweiter Klasse behandeln wolle und daran erinnerte, daß die Zölle nur Abwehrzölle sein sollen und die badijsche Regierung jeder Uebertreibung, insbesondere den schädlichen Forderungen der Agrarier entgegengetreten werde. Die Warnung in dem Gesetze, bestimmte Orte für Transittlager festzusetzen, hatte zur Folge, daß die entsprechenden Anträge zurückgezogen wurden. Nächste Sitzung Dienstag.

Die Nummerfanten! Immer tollkühner und unverschämter werden die Zumuthungen der Agrarier. So veröffentlichte dieser Tage die „Deutsche Tagesztg.“ einen Artikel von Herrn Klapper, in welchem auch Flachszölle verlangt werden und zwar ein Mindestzoll von 8 Mark für Rohschlachs, 12 Mark für bearbeiteten Schlachs und 6 Mark für Leinwand. Bekanntlich ist bei der dritten Berathung des Zolltarifs im Jahre 1879 ein Antrag auf Einführung eines Flachszolles aus Versehen angenommen worden. Nachher hat man den Fehler damit korrigirt, daß man in dem Zolltarifgesetz das Inkrafttreten des Flachszolles auf ein, mehrere Jahre späteres Datum vertagte. In der nächsten Session wurde dann durch eine Novelle der Flachszoll ausdrücklich wieder aufgehoben, noch bevor er hätte in Kraft treten können.

Eine angebliche Duellanten-Maßregelung wird von einer Berliner Korrespondenz aus Köslin i. P. gemeldet. Ein beim dortigen Landgericht, zuletzt bei der Staatsanwaltschaft beschäftigt gewesener Referendar S., welcher vor einiger Zeit mit einem Kollegen ein unblutiges verlaufenes Pistolenduell ausgetragen hatte, und dieserhalb zu sechs Monaten Festungshaft verurtheilt worden war, ist aus dem Justizdienste entlassen worden. — Daß diese Entlassung wegen des stattgehabten Zweikampfes erfolgt sein sollte, ist ganz unglücklich, soweit sich wir in Preußen-Deutschland noch lange nicht. Möglicherweise steht sie im Zusammenhang mit den Vorgängen, die zu dem Duell geführt haben.

Eine Aktion zu Gunsten des allgemeinen direkten, geheimen Landtagswahlrechts wird aus dem Königreiche Sachsen gemeldet. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums in Chemnitz brachten in der Sitzung am Donnerstag den Antrag ein, das Kollegium wolle beschließen, den Rath zu ersuchen, bei der Regierung und den Ständekammern vorstellig zu werden, das bestehende Landtagswahlrecht zu beseitigen und durch ein allgemeines, geheimes, direktes Wahlrecht zu ersetzen. Der Antrag wurde einem Ausschusse zur Vorberathung überwiesen.

Zum Kapitel des Kohlenwuchers erhält die „Frankfurter Ztg.“ aus einer „benachbarten Stadt“ einen Beitrag, der wirklich werth erscheint, mitgetheilt zu werden. Dort ist eine Kaufirma in Zahlungsschwierigkeiten gerathen, die noch einen Lieferungsvertrag mit einer auswärtigen Kohलगroßhandlung über eine Restlieferung von 3802 Ctr. laufen hatte. Nun erhielt der Vertreter des Gläubigerausschusses von der Lieferantin ein Schreiben, worin diese sich mit der Auflösung des Vertrages einverstanden erklärte, wenn ihr der entgehende Gewinn sofort baar ausbezahlt würde. Sie stellte dabei folgende Berechnung auf: Es betrug der Verkaufspreis für je 200 Ctr. 220.— Mk., der Gestehungspreis 135,50 Mk., mithin der Verdienst für je 200 Ctr. 84,50 Mk. oder für die noch zu liefernden 3802 Ctr. 1606 35 Mk. Das Blatt bemerkt dazu, daß ihm die Rechnung im Original vorgelegt worden ist. Der Gewinn der Großhandlung an den Kohlen beträgt hiernach aber 60 p Ct.! „Ob derartige Gewinne im freien Handel ohne die Syndikatsbildung möglich wären, wollen wir, so schließt die „Frankf. Ztg.“ ihre Ausführungen, nicht untersuchen, derartige Rechnungen lassen aber den Kohlenhandel

gegenwärtig als ein recht lucratives Unternehmen erscheinen. Nächstens wird man wohl die Kohlen — aus der Apotheke beziehen!“

Berufsgenossenschaftliche Pfründen. Der § 44 des neuen Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes wird allgemein dahin ausgelegt, daß Mitglieder des Vorstandes von Berufsgenossenschaften keine Gehälter für die Geschäftsführung erhalten sollen. Es ist bekannt, daß der Vorsitzende der Tiefbau-Berufsgenossenschaft für sein Ehrenamt außer einer hochherrschastlichen Wohnung 10 000 Mk. erhält. Er soll aber, wie in allen Genossenschaftsbureaus erzählt wird, von dem Vorsitzenden der Zucker-Berufsgenossenschaft weit überholt sein. Dieser soll sogar 16 000 Mk. jährlich erhalten, während der frühere Präsident des Reichs-Versicherungsamts bei seinem Scheiden aus dem Amte nur 15 000 Mk. Gehalt bezog. Ueber Entschädigungen von 3—4000 Mk. würde man sich in Genossenschaftskreisen nicht aufregen, aber Gehälter von 10—16 000 Mk. für Ehrenämter hält man für unzulässig. Ob der Vorsitzende der Mülerei-Berufsgenossenschaft seine 8000 Mk. Entschädigung auch unter dem neuen Gesetz einstreicht, ist nicht bekannt. Im Reichstag dürfte sich gerade jetzt die beste Gelegenheit bieten, um von dem Grafen Posadowsky näheres über die Dotirung der genossenschaftlichen Pfründen zu erfahren. Die Bureaubeamten in den Berufsgenossenschaften haben oft bei anstrengender Thätigkeit recht lärgliche Gehälter.

Was es mit den Klagen der „nothleidenden“ Ostelber auf sich hat, beweist eine Rede, die der Oberamtmann Stein-Schönwiese im landwirthschaftlichen Verein zu Heilsberg vor wenigen Tagen als Vorsitzender gehalten hat. Nach der „Warmia“ führte Oberamtmann Stein aus, das abgelaufene Jahr sei ein recht gutes gewesen. Fast alles habe sich vereint, um es dem Landmann zu einem angenehmen zu machen. So sei z. B. die Ernte von solch prächtigem Wetter begünstigt gewesen, wie wir es seit undenklichen Zeiten nicht gehabt hätten. Die Ernte selbst sei eine gute gewesen und auch die Getreidepreise seien so hoch gewesen, wie seit langen Jahren nicht. Da müsse er doch sagen, daß der Landmann jetzt zu Klagen wohl keinen Grund mehr habe. Der Landmann nicht, aber der Agrarier klagt auch ohne Grund.

Wegen angeblicher Beschimpfung der christlichen Kirche und Verbreitung einer unzüchtigen Schrift stand am Donnerstag der Redakteur Martin Hildebrandt vor der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Unter Anklage gestellt waren zwei Artikel in Nr. 2 der von dem Angeklagten redigirten periodischen Druckschrift „Der Heide“. Der eine Artikel unter der Ueberschrift „Sind wir irreligiös“, machte Betrachtungen über den Einfluß des Christenthums auf unser gesammtes Leben, die von der Anklagebehörde als Verstoß gegen § 166 aufgefaßt wurden, während in dem Artikel „Jüdische und himmlische Liebe“ eine Verletzung des § 184 erblickt wurde. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Angeklagte hält u. A. den Antrag gestellt, den Prof. Dr. Harnack als Sachverständigen darüber zu hören, daß „Christenthum und christliche Kirche“ nicht identisch seien. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate, der Gerichtshof erkannte auf 2 Monate Gefängniß.

Kleine politische Nachrichten. Der Seniorenkongress des Reichstages hat sich dahin geeinigt, die Ferien wenn möglich am 15. März beginnen zu lassen. — Für die Reichstags-Ergebnisse in Ebing-Marien-burg an Stelle des Abg. v. Puttkamer-Blouth ist, nach der „Allpreussischen Ztg.“, der händlerische Führer v. Oldenburg-Jaunshausen den konservativen Vertrauensmännern aufgedrängt worden. Als sozialdemokratischer Kandidat ist, nach dem „Vorm.“, Stadtverordneter König in Ebing aufgestellt worden. — Für die Neuwahl in Saachträden stellte eine Versammlung der Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei als Kandidaten Herrn Volk, dessen Mandat bekanntlich für ungültig erklärt worden ist, wieder auf. Volk hat sich zur Annahme des Mandats bereit erklärt. — Die Budgetkommission des Reichstags lehnte am Freitag mit allen gegen 9 Stimmen von Konservativen, Nationalliberalen und einzelnen Mitgliedern des Zentrums die dauernde Forderung von 30 000 Mk. für die Schaffung einer Auskunftsstelle für Auswanderer ab, bewilligte diese Forderung aber mit 11 Stimmen der gleichen Parteien sowie weiterer Mitglieder des Zentrums als einmalige Ausgabe. — Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages stellte in ihrer Sitzung am Donnerstag den Bericht über die Wahl des Abgeordneten Briege (W. 6. Crier) fest. Die Kommission befaßte sich über eine Anzahl Protestpunkte und bis zur Entscheidung der Erhebungen Aussetzung der Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl. — Die Veröffentlichung des Flotten-Erlasses des Staatssekretärs v. Tirpitz hat begeisterte Weise im Reichs-Marineamt große Erregung verurteilt. Der Staatssekretär hat, wie gemeldet wird, in sämtlichen Abtheilungen seiner Behörde Untersuchungen über die Entwendung des geheimen Erlasses angeordnet. — Der Rücktritt der drei Minister Riquel, v. Hammerstein und Bresselb hing, wie der „Hamburger Correspondenz“ wissen will, zwar mit ihrer allgemeinen Stellung zu den Agrariern, aber nicht mit der speziellen Frage der Getreidezölle zusammen. — Der von Heidelberg kommende Zug Nr. 58 abfuhr am Freitag Vormittag zwischen Frankfurt a. M. und der Station „Sonnig“ zwei Streifenarbeiter. Beide, verheiratete Familienväter, waren

losort todt. — In der spanischen Provinz Carthagena sind in Folge des Rückganges der Erzaußfuhr 12000 Arbeiter arbeitslos. Die Regierung will öffentliche Bauten vornehmen lassen, um die Lage zu mildern. — In der Umgegend der Stadt Orense im cantabrischen Gebirge der nordwestlichen Ecke Spaniens kam es zu Exzessen gelegentlich der Steuerentreibungen. Die mit der Zwangsintreibung beauftragten Soldaten fanden bei der Bevölkerung hartnäckigen Widerstand und beschossen, indem sie ihre Wagnisse überschritten, wehrlose Demonstrationen. Hierbei wurde ein Bauer getödtet, mehrere wurden verwundet. Zur Wiederherstellung der Ordnung wurden andere Truppen dorthin entsandt. — China bezahlte Stauend wird die Welt vernehmen, daß laut einer Depesche aus Schanghai heute, Sonntag, die erste Monatsrate der Kriegsschuldigung entrichtet werden soll. Sie beläuft sich auf 1820000 Taels. Hoffentlich bleibt diese erste Rate nicht die letzte. — In Kolumbien, dem derzeitigen Endpunkt der deutschen Schantungbahn, sollen sehr nutzbringende Gesundheitsverhältnisse herrschen. Der „Vorwärts“ berichtet über einen kürzlich angekommenen, sehr zuverlässigen Privatbrief. Danach sollen auf dem Friedhofe von Kanai schon 140 Deutsche Soldaten begraben sein, die innerhalb dreier Jahre an Blutzehr, Typhus u. verstorben sind. — Der Guertillafant auf den Philippinen verkauft ganz nach südamerikanischem Muster. Eine Kabelnachricht aus Manila belagt, daß eine Abtheilung amerikanischer Marineinfanterie im Bezirk von Banangue überrascht wurde. Fünf Amerikaner wurden getödtet. Unter diesen unbehaglichen Umständen begreift man, daß Amerika die lokale Polizeigruppe gern los sein möchte. Dort ist weder Ruhm noch Gewinn zu holen.

Schweiz.

Reaktionäre Umtriebe. Wie überall macht sich auch in der Schweiz die Reaktion fühlbar. Sie findet im gegenwärtigen Moment ihren deutlichsten Ausdruck in der Initiative von Jallaz. Nach Artikel 72 der schweizerischen Bundesverfassung findet nach jeder Volkszählung eine Neueinteilung der Nationalratswahlkreise statt. Ein jeder Kanton hat auf je 20000 Seelen der schweizerischen Bevölkerung Anspruch auf einen Nationalrats. Zur schweizerischen Bevölkerung rechnete man bei der Zählung auch die Ausländer. Von den letzten Volkszählungen zeigte namentlich die des Jahres 1900 eine starke Zunahme der ausländischen Bevölkerung. Die Initiative von Jallaz verlangt nun die Revision des Artikels 72 der Bundesverfassung in dem Sinne, daß für die Verteilung der Nationalratsmandate nur die Zahl der schweizerbürgerlichen Bevölkerung maßgebend sein soll. Einleuchtend ist, daß die ganze Initiativebewegung gegen die Städte Kantone und ihre stark industriellen Bevölkerungen gerichtet ist. So könnten z. B. Basel und Gené je 2, Zürich sogar 3 Vertreter weniger in den Nationalrat entsenden. Auch andere Kantone würden Einbuße in der Zahl ihrer Mandate erleiden. Die guten Aussichten der Initiative stehen außer Zweifel. Wenn auch im Nationalrat der Antrag Hochstrasser, der denselben Zweck wie die Initiative von Jallaz verfolgte, ein erstklassiges Begräbnis erfährt, so dürfen doch die für eine theilweise Verfassungsrevision notwendigen 50000 Unterschriften bald gesammelt sein und sich in der Volksabstimmung die Mehrheit der Stimmberechtigten für Annahme erklären. Das schweizerische Volk wird seine Stimme nicht verfehlen. Einzig die Stimmgabe der Stände, die bei einer Verfassungsrevision auch in Frage kommt, könnte die Initiative zum Scheitern bringen; aber auch da sind die Aussichten nicht besonders trüb.

England.

Die Wahl in Dewsbury, die am Dienstag stattfand, hat folgendes Resultat ergeben: Kinnaman (liberal) 5000, Haley (kons.) 4512, Dulech (Soz.) 1597. — Der sozialistische Kandidat hat damit ein äußerst günstiges Resultat erzielt, wenn man die Zwischengänge, die wegen seiner Kandidatur zwischen den einzelnen sozialistischen Organisationen entstanden waren, in Betracht zieht. Hefley, der Arbeiterkandidat bei der Wahl von 1895, hatte nur 1080 Stimmen erhalten; die Zunahme bei der jetzigen Wahl beträgt demnach 50 Prozent. — Chamberlain hatte am Montag zu Gunsten des unionistischen Kandidaten nachgehende Kundgebung nach Dewsbury gehalten: „Dies ist kein Kampf zwischen Liberalen und Konservativen. Hier handelt es sich um zwei Parteien — um die Partei, die für das Vaterland ist, und die Partei, die für die Buren ist.“ Die „Daily News“ bemerkte dazu: „Mr. Chamberlain muß traurig sein, daß er geredet hat. . . . Der Kandidat, den er vor der ganzen Welt als Verkämpfer der Buren bezeichnet hat, ist von Dewsbury mit einer Majorität von mehr als 1100 Stimmen gewählt worden.“

Trompsaal.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Wieder eine kleine Schlacht der Engländer mit den Südafrikanern. Sie wurde beschriebener Weise oben schon kurz erwähnt. Die Nachrichten berichten, daß die Kräfte der Kräfte in der Nähe von Mafeking am 28. Januar vom 2. Regiment Oberst Durnell und acht Bataillone geschlagen sind und haben einen Verlust erlitten. Die Buren haben nicht erst geantwortet. — Ein Deserteur hat sich in Pretoria am 30. Januar gemeldet. French berichtet, daß im Norden der Kapkolonie 26 Buren gefangen genommen worden und ein Mann geflohen ist, die zu Fugas bestimmt sind, das jetzt völlig zerstreut ist. In jenem Bericht über Durnells Tod sagt Durnell, Durnell sei bei Mafeking am 17. Januar durch Durnells Kommando am 28. Januar angegriffen worden. Nach einem heftigen Gefecht seien die Buren mit Verlusten zurückgezogen worden. Am 27. Januar nahm Major Durnell nahe bei Mafeking ein kleines Bataillon ein und machte 17 Gefangene, unter denen sich die Feldmarschälle Durnell und Durnell befanden. Der Letzte erlag später einem Wunden Major Durnell muß jetzt gegen die Buren vor, gegen die der gefallene Oberst Durnell geschrien hat.

In den Friedensverhandlungen wird aus London durch „Reichs Bureau“ gemeldet: Dem Reichs Bureau nach hat der Ministerpräsident Freitag über die Rolle der österreichischen Regierung berichtet und die englische Antwort darauf geschickt. — Ueber den Inhalt der beiden Reden ist bisher noch immer nichts Aufschluß bezügl. erfolgt.

Rußland.

Ein Straßenkampf in Jekaterinodar. In der Nacht auf den 27. Dezember waren, wie man der „Leipz. Post“ schreibt, in Jekaterinodar massenhaft Proklamationen verbreitet worden, durch die die Bevölkerung am 28. und 29. Dezember zu einer Demonstration gegen die Politik des Despotismus, wie sie sich jetzt besonders in der Ausbeutung der verfallenen Ueberwachung äußert, aufgefordert wurde. Sonnabend den 28. Dezember begannen denn auch

um 4 Uhr Nachmittags sich auf der Hauptstraße große Menschenmengen anzufammeln, unter ihnen vorwiegend Arbeiter, die in einer Zahl von 400 bis 500 erschienen waren. Die Straße war von Polizisten überfüllt. Als der Gouverneur den Befehl erteilte, daß die Demonstranten auseinandergehen sollten und man nicht Folge leistete, stürzte sich auf die wehrlosen Menschen eine Kompanie Infanteristen. Es spielten sich nun schreckliche Szenen ab. Schonungslos wurde jeder, der den Wütherrichten in den Weg kam, niedergeschlagen. Die Arbeiter vertheidigten sich mit Steinen, Messern, Stöcken, Bretterstücken, so daß es auch unter den Polizisten und Soldaten eine Menge Verwundete gab. Aus der Menge erklangen Rufe „Nieder mit dem Despotismus! Es lebe die Freiheit!“ Nach dem zweistündigen Kampf bot die Straße ein furchtbares Bild dar. Ueberall war auf dem Pflaster Blut zu sehen, auf beiden Seiten der Straße abgerissene Bäume und abgebrochene Säulen. Verhaftet wurden 104 Arbeiter, 17 Studenten und 2 Frauen. Am anderen Tage durchstreiften die Stadt Kosakenpatrouillen. Abends erschienen aus den Vororten einige Hundert Arbeiter, sie konnten aber nicht in die Stadt gelangen. Sie kehrten zurück in die Vorstadt Tschelmska, entfalteten hier eine rote Fahne und zogen unter dem Gesang von revolutionären Liedern durch mehrere Straßen. Als die Polizei anrückte, war man schon auseinandergegangen.

Juden und Stadtgebiete.

Sonnabend, den 1. Februar.

Der Zuzug von Schiffbauern, Schlossern, sowie überhaupt von Metallarbeitern nach Kiel ist streng fernzuhalten, da die Germania-Werft nachgewiesenermaßen Lohndrücker von auswärts zu importiren versucht.

Bezüglich der Schneefahrt wird uns mitgeteilt, daß die Fortschaffung der Schneemassen in den Vorstädten nicht dem Polizeiamt, sondern dem Bauamt unterliegt. Ferner erfahren wir, daß an den ersten drei Tagen alle Arbeitslose, die sich gemeldet haben, vom Polizeiamt ange stellt worden sind, und zwar zu demselben Lohn, den die Straßenreiner bezogen, nämlich 25 Pf. stündlich.

Achtung Parteigenossen! Am Montag Abend findet die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. In derselben wird Genosse Reich-Harburg über: „Die nationalliberale Partei, die Vertreterin politischer Unaufrichtigkeit“ sprechen. Zahlreicher Besuch ist erwünscht. Sozialdemokratischer Verein. Die Bibliothek ist am Montag Abend von 8—9 Uhr geöffnet.

Ein Droschkentritzerprozess fand am Freitag vor dem hiesigen Schöffengericht statt. Die Fuhrwerksbesitzer Martens, Kops, Kieck, Dube, Stamer, Busch und Wulf hatten vom Polizeiamt Strafmandate erhalten, weil sie, entgegen der Polizeiverordnung vom Jahre 1897 und, trotzdem sie vom Polizeiamt zum Halteplatz am Bahnhof kommandirt waren, dort nicht mit ihrem Fuhrwerk hielten. Die Verordnung selbst bestimmt, daß in regelmäßiger Reihenfolge zu allen jahresplanmäßigen Zügen seitens der Fuhrwerksbesitzer Droschken zum Bahnhof entsandt werden müssen. Die Bestimmung der Reihenfolge und Ueberwachung der Verordnung unterliegt dem Polizeiamt. In früheren Zeiten hat das Polizeiamt diese Verordnung nicht allzu strikte durchgeführt; als aber eines Morgens der frühere Landrichter Dr. Rutenkamp am Bahnhof eine Droschke bewachen wollte und dort keine vorfand, erhob er Beschwerde. Von diesem Zeitpunkt an regnete es Strafmandate. Bei den 8 Angeklagten handelte es sich um verschiedene Tage im Dezember und Januar. Sie hatten theilweise 6 Strafmandate über je 3 Mk. erhalten, gegen welche sie auf richterliche Entscheidung antrugen. Von den 8 Angeklagten wurde im Termin auf die Güten der Verordnung hingewiesen; besonders fügten sie sich darauf, daß es sehr schwer sei, nachdem sie Nachts 12 in den letzten Hamburger Zug abgewartet und dann vielleicht noch eine halbe Stunde hätten, am nächsten Morgen bereits wieder um 7.22 Uhr am Bahnhof sein könnten. Von Wulf, Kops und Kieck wurde ferner darauf verwiesen, daß sie Morgens 8^{1/2} resp. 9 Uhr drei Kerze zu fahren hätten und dann könnten sie nicht erst zur Bahn fahren lassen. Wulf bemerkte außerdem, daß sein Kutscher am 16. Januar, als er sich auf dem Wege zum Bahnhofe befand, von einem Dienstmädchen nach der Musterbahn bestellt worden sei. Der als Zeuge dazugekommene Polizeihauptmann erläuterte zunächst die gesetzlichen Bestimmungen und machte darauf aufmerksam, daß es sich bei den meisten Fällen um Hockage handelte. Die Einwände bezüglich der Umdurchführbarkeit der Verordnung seien deshalb, da der Montag im Januar stets der erste Tag sei, an welchem die Droschken am Bahnhofe zu halten hätten, nicht stichhaltig. Die Fuhrherren resp. Kutscher hätten sich seit dem Bestehen der Verordnung noch niemals über dieselbe beschwert. (Dazu lag ja auch gar keine Veranlassung vor, da die Verordnung früher immer sehr milde gehandhabt wurde. Die Reb.) Jetzt seien die Leute vorstellig geworden, und das Polizeiamt würde deshalb von Anfang nächster Woche ab eine neue Verfügung erlassen, nach welcher für die Winterzeit Morgens nur 2 Droschken — nämlich 5 — zu sehen bräuchten; ab Mittags würden dann diese beiden Droschken einem Halteplatz in der Stadt überwiesen werden, dann könnten diese ja, da sie Abends 9 Uhr nach Hause fahren könnten, Morgens rechtzeitig am Bahnhofe sein. Außerdem verweis Zeuge darauf, daß Stellvertretung zulässig sei; auch würden die Droschkenebesitzer bei genügender Entschädigung beim Zerabgeben vom Halteplatz nicht in Strafe genommen. Nach Vernehmung von drei weiteren Zeugen plädiert der Staatsanwalt auf Freisprechung des Angeklagten Wulf bezüglich des Falles vom 16. Januar, im Uebrigen beantragte er, bei denjenigen Angeklagten, welche mehrere Strafmandate erhalten hätten, nur eine fortgesetzte strafbare Handlung anzunehmen. Die von ihm in Vorschlag gebrachte Strafen variirten zwischen 3 und 6 Mk. Das Gericht ließ sich bezüglich des einen Falles von Wulf dem Antrage des Staatsanwalts an und erkannte, indem es gleichfalls bei mehreren Fällen nur eine fortgesetzte strafbare Handlung annahm, gegen Wulf und Martens wegen 5 Fälle auf je 6 Mk., event. 2 Tage Haft, gegen Busch, Stamer und Kieck wegen eines Falles auf je 3 Mk., event. 1 Tag, gegen Dube wegen 3 Fälle auf 4 Mk., event. 1 Tag, gegen Kieck wegen vier Fälle auf 6 Mk., event. 2 Tage und gegen Kops wegen 5

Fälle auf 5 Mk., event. 2 Tage Haft. — Wenn Droschkentritzer mit ihrem Einspruch auch weiter nichts erreicht haben, so können sie doch trotz ihrer Verurteilung dem Ausgang der Sache zufrieden sein. Werden jetzt doch wenigstens die Güten der Verordnung nach dem Versprechen des Polizeihauptmanns etwas gemildert. Hoffentlich gelingt es den Droschkentritzern auch in absehbarer Zeit, die Güten, welche noch in so manchen Verordnungen steckt, vollständig zu beseitigen; hierzu giebt es aber u. E. nur ein Mittel, und das ist der Zusammenschluß.

Zum Inspektor der Senatskanzlei ist seitens des Senats der Oberstadtssekretär Gy in Viefelsfeld ernannt worden. War es denn gar nicht möglich, einen hiesigen Beamten mit diesem Posten zu betrauen, oder hält der Senat diese nicht für fähig oder würdig? Es wäre wünschenswert, wenn man die Gründe für diese Ernennung erfahren würde.

Ein reiches Mailkäferjahr verspricht das laufende Jahr zu werden, wie uns von Personen berichtet wird, die viel mit Erdarbeiten beschäftigt sind. So wurden vorgestern bereits zwei lebende Mailkäfer überreicht, die aussergewöhnlich groß waren, sich trotz der winterlichen Kälte bis nahe an die Oberfläche zu wagen; sie wurden auf dem Hofe Rothenhäuser bei Cronsförde ausgehübelt. Andere ihres Geschlechts kamen nicht so billig davon, sondern mußten ihre Vornützlichkeit mit dem Leben bezahlen, indem bei Spaten ihren Körper halbirt.

Stadttheater. Aus dem Theaterbureau schreibt man uns: Sonntag Nachmittag wird zum letzten Male die Operette „Die kleinen Kämer“ zu Mittelpreisen gegeben. Abends findet ein Doppel-Gastspiel statt; und zwar wird der „Trompador“ mit Thea Doré und Theobald Gard von Opernhause im Vertik aufgeführt werden. Montag wird die „Götterdämmerung“, die bereits abgesetzt werden mußte, mit dem Kammerjäger Karl Lano vom Hoftheater in Schwelm in Szene gehen.

Das Seemant verhandelte am Freitag über den Zusammenstoß des hiesigen Dampfers „Africa“ mit dem Hiesiger Dampfer „Euphrat“, welcher am 4. November v. J. auf der Traue erfolgte. Der Spruch des Seerichts lautet: Der Zusammenstoß ist dadurch verursacht, daß der Dampfer „Africa“, wahrscheinlich infolge des Grundstoßes, aus dem Ruder lief. Ein Vorwurf trifft keinen der theilnehmenden Schiffer. — Ferner wurde über den Untergang der Hiesiger Nacht „Anna Christiane“, welcher am 18. Dezember im Hiesiger Hafen erfolgte, verhandelt. Der Untergang ist darauf zurückzuführen, daß das Schiff im Hiesiger Hafen arg vom Eise bedrängt und hierbei beschädigt wurde. Der Spruch des Seerichts ging dahin: Der Unfall ist durch verursacht, daß das Schiff beim Durchfahren des Eises von diesem durchschnitten ist. Den Schiffer trifft kein Verschulden.

Erfolgreiche Revision. Am 8. August v. J. wurde die Frau K. vom hiesigen Landgericht wegen Betruges zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Strafbild wurde darin gefunden, daß die K. beim Verkauf einer Landstelle unrichtige Angaben über die Größe z. gemacht haben sollte. Das Reichsgericht hob das Urtheil auf, weil weder die Vermögensschädigung, noch die Trittschädigung genügend festgestellt sei und verwies die Sache an das hiesige Landgericht zurück.

Die gestrige Verammlung der Lübecker Gewerkschaften beschloß, mit Rücksicht auf die herrschende Arbeitslosigkeit 2000 Brode zur Verteilung an die Arbeitslosen zu bringen.

Virus Variete. Sonntag finden von dem lustigen Karnevals-Spielplan 2 Vorstellungen statt. Um 4 Uhr sind kleine Preise angelegt. In beiden Vorstellungen treten sämtliche Künstler dieses urkomischen Programms auf. Wir werden nicht verfehlen, auf diese originelle Serie noch näher zurück zu kommen.

Arbeitssekretariat. Die Zahl der Besucher belief sich im Monat Januar auf 559 (456) Personen (die eingekammerten Zahlen sind die Ziffern des Monats Dez.) — Unter den Besuchern waren organisiert 353 (294) Personen. Unter den verbleibenden 206 Unorganisierten befinden sich 39 Angehörige von Organisationen und ein Theil Nichtorganisationsfähige. Dem Geschlecht nach waren von den Besuchern 480 (379) männlich, 79 (83) weiblich. Den Hauptgruppen nach geschieden, vertheilt sich die Besucher wie folgt: gelehrte Arbeiter 221 (178), Arbeiter ohne Beruf 230 (175), Ehefrauen 53 (56), Wittwen 7 (7), Diensthofen 13 (8), sonst. Gewerbetreibende 35 (28). In Lübeck Stadt hatten von den Besuchern 482 (403) Personen ihren Wohnsitz, in Lübeck-Land 25 (20), Oldenburg 43 (25), Mecklenburg 3 (6), Breußen 3 (1) und sonstwo 3 (2) Personen. — Auf Unfall-, Invalidenversicherungs- und Krankenkassensachen entfielen 116 (86), Gewerbesachen 44 (39), Gefährdungsrecht 26 (15), Miethsachen 61 (58), Familienrecht 60 (62), sonstige bürgerl. Rechtsstreitigkeiten 78 (74), Strafsachen 30 (27), Zivilprozessen 45 (27), Verschiedenes 99 (68) Auskünfte. — Von den Auskünften machten 81 (74) die Anfertigung von 122 (107) Schriftsätzen erforderlich. Insgesamt wurden deren 146 (119) angefertigt. Davon gingen durch Vermittelung des Sekretariats als Postsendungen aus 37 (23). Eingingen 46 (37) Postsendungen. Der 9. Januar zeigte mit 40 (32) die höchste, der 1. und 21. Januar mit je 5 (5) die niedrigste Besucherzahl.

Dem **Arbeitsbureau** zugewiesen wurden im verflossenen Monat Januar 14 Personen wegen Bettelns. Die Haftdauer schwankt zwischen 6 und 24 Monaten.

Kleine polizeiliche Nachrichten. Festgenommen wurde ein Arbeiter, der in der Fremdenstube einer hiesigen Herberge einem dort anwesenden Barbier seinen Kasten mit vollständigem Barbierwerkzeug stahl. — Am gestrigen Tage wurden neun Personen wegen Bettelns festgenommen und eine wegen Trunkenheit.

Storkelndorf. Die Kirche hat einen unerwartlichen Mangel, bei ihr reicht die Nächstenliebe nur bis an's Portemonnaie. Diese Thatsache erhält abermals ihre Bestätigung durch die Einkäufung der sogenannten Ciergebder, welche im Betrage von 8 Pfg. im verflossenen Monat vom Kirchendiener vorgenommen wurde. Man sieht, der Zopf hängt ihnen noch immer hinten, insbesondere, wenn derselbe, wie in diesem Falle, noch etwas einbringt. Anstatt nun dieses Ueberbleibsel der „alten, guten Zeit“ zu beseitigen, läßt man nunmehr noch insofern eine Neuerung eintreten, als sogar Wittwen und alleinstehende Frauen, die theilweise vor Hunger nicht in den Schlaf kommen können und durch die Diakonissen noch unterstützt werden müssen, gleichfalls zur Zahlung der Ciergebder herangezogen wurden. Die Vertreter der christlichen Kirche

nennen so etwas Nächstenliebe. Wir bezweifeln aber sehr stark, daß diese sonderbare Nächstenliebe in Einklang zu bringen ist mit der vom Nazarener gepredigten Nächstenliebe.

Stoßelbörse. Eine Verhehlung in sogenannten besseren Kreisen, welche am Dienstag Nachmittag hier stattfand, erregte in unserer Gemeinde großes Aufsehen. Ein gewisser Herr Klein aus Hamburg, der wohl schon das Schwabenalter überschritten hat, heirathete nach dem kürzlich erfolgten Tode seiner Frau ein Fräulein von hier, welches schon diverse Jahre als Gesellschafterin in seinem Haushalt thätig war. Die Eheverbindung wurde im Lübecker Standesamt vollzogen, die Trauung war jedoch in der hiesigen Kapelle, die eigens zu diesem Zweck ausgeschmückt war. Die Kosten hierfür sollen sich auf 200 Mark belaufen haben. Zutritt zur Kapelle hatten nur die mit Karten versehenen Personen. Nach dieser anstrengenden Arbeit fuhr man dann zum Rathweinkeller, wo man sich dann an verschiedenen köstlichen Speisen erlabte. Der Preis des Kuberts ohne Wein soll 12 Mark betragen haben. Seitens des zum zweiten Male neugebackenen Ehemannes wurde den Hochzeitsgästen zum Schluß ein Erinnerungspräsent überreicht. Doch der Herr will auch etwas für die Stoßelbörse thun; er soll nämlich für eine in der Schule anzubringende Uhr 200 Mark gespendet haben. So war denn nun ein größerer Kreis von Menschen anläßlich des Hochzeitstages bedacht worden; nur eine Person fehlte noch und das war — die alte Schwiegermutter, welche hier ihr Domizil aufgeschlagen hat. Aber auch diese sollte ihre Freude haben; am Mittwoch Nachmittag ließ nämlich der glückliche Ehemann die Schulkinder antreten, sie sollten seiner Schwiegermutter durch Gesang die Grüssen verschicken. Hierfür erhielt jedes Kind am Donnerstag 50 Pf. ausbezahlt. Vielleicht zahlt der Herr Klein, der sicherlich nicht zu den Arbeitslosen gehört, auch noch für die Stoßelbörse auf ein Jahr die Steuern!

Kleine Chronik der Nachbargemeinde. In G ü r i g bei Grabow wurde der Häusler Wellmann beim Holzfällen von einem Baumstamm erschlagen. — In B i e n d o r f bei Neubukow ist ein dortiger Schuhmacher unter Hinterlassung einer Schuldenlast von etwa 4000 Mt. verschwunden. Man muthmaßt, daß er über Hamburg oder Bremen nach den Vereinigten Staaten entwichen ist. Der Flüchtling hat in seinem Wohnort seine Frau mit mehreren unamüßigen Kindern zurückgelassen. — In G r. S i e w i t z bei Waren landete ein mit Apparaten versehener unbemannter Ballon aus Paris. — Wegen Unterschlagung von reichlich 6000 Mt. ist in H e n s b u r g der wegen seines kolossalen Körperumfangs stadtbekannteste Zahlmeister Horst vom Regiment Königin verhaftet worden. — Unerklärliche Metallbstähle in der Kupferschmiede der Kaiserlichen Werkstatt in Kiel sind längere Zeit hindurch vorgekommen. Als Thäter sind jetzt der Oberfeuermeistersmaat Balkowst, Oberfeuerwerksmaat

Flow und Heizer Rust ermittelt und verhaftet worden. Man muthmaßt, daß auch Zivilpersonen mit den erheblichen Diebstählen in Verbindung stehen. — Nach einer Kieler Meldung ist bei Verzug des Schornsteins des vor Malaga untergegangenen Schulschiffes „Greifenau“, am 15. Januar eine weitere Leiche gefunden worden, deren Identifizierung nicht mehr möglich gewesen ist, da sie schon stark in Verwesung übergegangen war. Die Leiche ist neben den anderen auf dem britischen Friedhofe beerdigt worden. — Die Kieler Strafkammer verurtheilte einen 14-jährigen Knecht, der einem Pferd mit einem Rasirmesser die Zunge abschnitt, zu zwei Jahren Gefängniß. Wegen Schlagens des Pferdes mit einem Peitschenstiel erhielt er 1 weiteren Monat Gefängniß. — Nach einer Meldung der „E.-Z.“ wurde Donnerstag Abend gegen 10 Uhr auf der Straße A p e n r a d e - Grabenstein dem Postbegleiter Peterßen ein Wein gänzlich abgefahren. Andere Personen wurden schwer verletzt. — In B u r g a. F. verstarb in der Person des Korbmachers Fiedler ein alter Barrikadenkämpfer von 1848. — Die Mannschaft des Hamburger Dampfers „Patagonien“ rettete im Meerbusen von Biscaja (Portugal) mit eigener Lebensgefahr 22 Mann der Besatzung des wrackten englischen Dampfers „Bothal“ vom sicheren Tode des Ertrinkens. Ein Bravo diesen mutigen Leuten! — Wegen Verbrechen gegen das leimende Leben verurtheilte die Hamburger Strafkammer den angeklagten Rentier Jänide zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, zwei Mitthäter zu 8 resp. 6 Monaten Gefängniß, vier andere Angeklagte wurden freigesprochen. J. hat einige Semester Medizin studirt und seine dadurch erlangten anatomischen Kenntnisse seit Jahren dazu verwendet, in verbrecherischer Weise gegen reiches Entgelt Frauen und Mädchen, die sich auf seine Inserate in allen möglichen Zeitungen hin an ihn wandten, seine Dienste zu leisten. — In A l t o n a wurde Donnerstag Abend der im vorigen Jahre aus dem Gefängniß entprungene Verbrecher Sturm nach heftigem Kampfe in seinem Logis verhaftet. Er feuerte 5 Schüsse auf die in seine Wohnung eingedrungenen Polizeibeamten ab, 2 Schüsse verletzten, während drei Kugeln in die Zimmerdecke drangen. — Im Kouvertjaal „Flora“ in A l t o n a explodirte Donnerstag Abend kurz vor Eröffnung der Vorstellung ein Kesselrohr im Maschinenraum. Der Heizer Wilh. Michelmann wurde an beiden Füßen entsehrlich verbrannt und mußte nach dem Krankenhause gebracht werden. Das elektrische Licht erlosch; auch die Heizung versagte und die Vorstellung, zu der sich bereits viele Personen eingefunden hatten, mußte unterbleiben. — Nach einer Meldung aus C u r z h a v e n ist das erste drahtlose Telegramm von Dänemark angekommen. Die Verbindung ist demnach mit der dänischen Küste drahtlos verbunden.

Harburg. Der berüchtigte Entlassungsschein der Harburger Schmiedeinung unter-

lag am Donnerstag der Beurtheilung des Schöffengerichts. Wie unsern Lesern erinnerlich sein dürfte, hatte der Obermeister der Innung, E h r h o r n, einem Gefellen einen Entlassungsschein gegeben, der geeignet war, ihn in seinem Fortkommen zu hindern. Auf dem Entlassungsschein waren mehrere Rubriken vorgebracht und es bestand in der Innung eine Vereinbarung, daß der Name nicht zu empfindlicher Gesellen auf die letzte Rubrik geschrieben werden sollte. Das Gericht nahm an, daß die Arbeiter durch einen solchen Entlassungsschein gekennzeichnet und in ihrem Fortkommen gehindert werden. Es verurtheilte den biederren Obermeister wegen zweier Fälle zu — dreißig Mark Geldstrafe. Bei einer solch milden Bestrafung werden die Arbeitgeber sich nicht abhalten lassen, entgegen den Bestimmungen des Gesetzes das System der schwarzen Listen in Anwendung zu bringen.

Lübecker Stadttheater.

Der Hüttenbesitzer, Schauspiel in 4 Akten von G. D h n e t. Im Stadttheater verabschiedete sich Freitag Abend Rosa Bertens von Deutschen Theater in Berlin als Claire im „Hüttenbesitzer“, dem bereits reichlich abgespielten D h n e t'schen Märchenspiel. Das ziemlich gut besetzte Haus folgte mit regem Interesse der Darstellung der berechneten Gestalt, die in geradezu meisterhafter Art sich ihrer Aufgabe entledigte. Ihre Claire war nicht einer der üblichen Theaterschemen, sondern vielmehr von warmem, frischem Leben durchdrungen. Ihre echt realistische Darstellung, die für jeden Satz, ja jedes Wort auch den treffenden mimischen Ausdruck fand, mußte Jedermann fesseln. Zu gewaltiger Höhe erhob sich die Darstellung der Gastin besonders in der Szene im dritten Akte, wo Claire mit Athenais um den Gatten ringt, und in den Schlussszenen des vierten Aktes. Wer mit einer solchen tragischen Wucht darzustellen vermag, hat den Beweis seiner Meisterhaftigkeit vollbracht, und wir finden es danach nur begreiflich, wenn Rosa Bertens gerade in den Kreisen der Freien Volkstheater in Berlin sich eines so vorzüglichen Rufes erfreut. Hoffentlich gelangt es Herrn Director Gottscheid, Rosa Bertens recht bald wieder einmal für ein Gastspiel zu gewinnen. Vielleicht erlauben es dann auch die Repertoir-Verhältnisse unseres Theaters, daß die Künstlerin in irgend einem Ibsen'schen Drama auftritt, z. B. „Widende“, worin Rosa Bertens eine der besten und größten ist. Unsere einheimischen Künstler hatten der Gastin gegenüber einen sehr schweren Stand. Toni Zimmerer, der die Entelrolle spielte, war leider etwas matt, was wir sonst an ihm nicht gewöhnt sind. Vorzüglich gut dagegen Seidler den reichen Brog Monty und Sartori den Herzog von Vilguy Maria Bogr als Athenais konnte trotz reichlicher Bemühungen nicht recht überzeugend wirken; immens aber erledigte sie mit außerordentlichem Geschick ihrer Aufgabe. Tausendmalig mit Biosa Babé Suzanne, die Schwester des Hüttenbesizers.

Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 31. Januar
Butter, 101 - 111
I. Qualität 97 - 100
II. Qualität

Verlobte.
Wilhelmine Stabr
Ernst Schröder
Stoßelbörse, Januar 1902. Lübeck.

Die Beerdigung unseres Freundes
Johannes Carlsson
findet am Sonntag den 2. Februar, Nachm. 1 Uhr, statt und werden die Vereingenoßen, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, ersucht, sich um 11 Uhr Vorm beim ersten Kundstheil vor dem Bucatsdor e n zu finden, woselbst 11 Uhr Abmarsch nach Schlutup.
B. Effinger.

Quartettverein Amicitia.

Hierdurch den Mitgliedern die traurige Mittheilung, daß unter langjähriger Besiß über
F. Steen
am Freitag den 31. Januar, Morgens, sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am 3. Februar, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Meißnerstraße 42, aus statt. Versammlung der Mitglieder Nachm. 2 Uhr bei Herrn Schneider, Johannisstr. 25. Um rege Theilnahme bittet
Der Vorstand.

Un'ern Freund und Collegen **Friedrich Kitzel** zu seinem Geburtstage ein donnerndes Hoch.
Mit rah mal.

Eine große Wohnung zum 1. April zu vermieten. Preis 140 Mt.
Heinar Stapelfeldt, Viehhändler in Fadenbusa

Ein Logis zu vermieten
Friedenstraße 61, I.
Zum 1 April eine Wohnung im Hinterhaus, Preis 210 Mt. Näheres
Johannisstraße 46, part.

Land zu verpachten auf Wilhelms-höhe.
Näheres Drägerstraße 70, II.

Mis Friseurin

empfehlst sich in und außer dem Hause billig
K. Meyer, Sügerbaum 2, part.
Dasselbe ein jedener Damen-Masken-Anzug (Vulvaarin) zu vermieten.

Geucht zu sofort
ein junger Handknecht.
J. H. Schwang, Gr. Burastraße.

Aelteres Grundstück mit gutgehender Stellmacherei in der Stadt traufheitsvoller billig. Auch für Fuhrgeschäft zc. passend.
Heinar Soro, Gr. Burgstr. 46, Fernspr. 812.

Zu verkaufen eine kleine Wohnbude in der Stadt, nahe der Drehbrücke.
Zu erfrogen Augustenstr. 23, I. Etg.

Zu verk. ein kleines fettes Schwein
Ritterstraße 10.

Vertauscht am Freitag Abend im Vereinshaus ein schwarzer Keiser Fühnt mit schwarzem Fatter. Derselbe ist bafelbst unzutauschen.

Aussergewöhnlicher Ausverkauf.

Zum Verkauf gelangen nur reelle und gute Waaren (keine minderwertige zugekaufte Ausverkaufswaare). Preise führe aus Princip nicht an, da solche, wie allgemein bekannt, nur als Lockvogel dienen.
Die Preisbezeichnungen in meinem Schaufenster beweisen zur Genüge die Billigkeit meiner Waaren

L. Duve, Große Burgstraße 32.

Manufakturwaaren, Leinen, Betten und Bettfedern-Handlung.

Gelegenheitskauf! Brauereient!
6 Stk. Blüthgaranturen mit Mischel, sofort, nur 75 Mt., in
Koch's Möbelhaus.

Kauft nur frische Waare.
Empfehle:

Hochfeine Meiereimilch per Pfd. zu 110 Pf.
Hochfeine Margarine Pfd. 50, 60, 70 Pf.
Schweizer Käse per Pfd. 80 u. 100 Pf.
Schweizer Käse Pfd. 80 Pf.
Zister Käse Pfd. 40, 50, 60 und 80 Pf.
Hochfeine Sandwurst Pfd. 95, 100, 120 Pf.
Frische Land-Gier 8 Stück für 60 Pf.
A. Weidenfeller, Waffendstraße 15.

Fahrräder, fast neu, von Mt. 40—80, Garantie, Theilzahlung. Neue Räder von Mt. 125 an, Laufräder 7,50, Schläuche la. 4,00, Kettchen-Satzen 3,00, Dellaternen 1,00. **H. A. Hill** Johannisstr. 9, beste Reparatur-Werkstatt.

Fr. geräuch. Schweinefleisch Pfd. 80 Pf.
Schweineköpfe " 45 "
Cajeter Nivepbeer " 90 "
geräuch. Nivepbeer " 85 "
ff. Aufschnitt per Pfd. 50 Pf. bis 1,60 Mt.
Jeden Sonnabend 5 Uhr:

Heisse Knackwurst.
M. Labrtz, Schlachtermstr.
Fernsprecher 1291. Röttcherstraße 16.

Lübecker Genossenschaftsbäckerei

e. G. m. b. H.

Die in der ordentlichen Generalversammlung vom 31. Januar 1902 beschlossene Dividende kann vom Dienstag den 4. Februar d. Js. ab an den Wochentagen von Morgens 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr, gegen Vorzeigung der Guthabenscheine im Comtoir der Genossenschaftsbäckerei, Lössweg 65, in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.
Ein Logis zu vermieten
Beckelastraße 10, II.

Zu verk. 1 guterh. Consermanden-Anz.
Kofengarten 10, part.

Um den vielen z. Z. um Arbeit nachsuchenden Tischlern noch mehr Gelegenheit auf Arbeit zu geben und um für angefertigte Möbel Platz zu schaffen, verkaufe ich bis auf Weiteres zu folgenden billigen Preisen:
Vertikows, 1thür., statt 27 mit 24 Mt.
do. 2thür., " 33 " 30 "
do. groß u. elegant, " 38 " 35 "
Kleiderchränke " 22 " 19 "
Kommoden statt 19 u. 20 mit 17 u. 18 "
Rohrstühle, sehr stark, nur 2,50 "
Viele andere Möbel dementsprechend billiger.
Koch's Möbelhaus,
Marlesgrube 45.

Uebertrumpft!

wird jede Konkurrenz durch die fabelhaft billigen Preise in unserem dies-jährigen

Inventur-Ausverkauf

Von heute ab gelangen zum Verkauf:
1 Post. Knab.-Stufen-Anzüge 1,10 Mt.
1 Post. Knab.-Modell-Anzüge 2,25 Mt.
Knaben-Josen mit Leibchen 35 Pf.
Serren-Loden-Joppen 1,60 Mt.
Knaben-Vellerrinen-Mäntel 1,40 Mt.
Serren-Anzüge, Parthie, 5,50 Mt.
Serren-Stoff-Westen 1,00 Mt.
Serren-Paletots jetzt à tout prix.
Bessere Anzüge u. Paletots spottbillig.
Welthaus „Goldene 33“
Lübeck, Breitestraße 33, I.

Großes Fastnachtessen

am Dienstag den 4. Februar
Anfang Morgens 10 Uhr.
Hierzu ladet freundlich ein
Otto Gennburg, Mühlenstr. 18.

Zum 1. April 1 Wohnung, 2 St. u. a. Zubh.
Mt. 160
Christstraße 2a, Burthor.

Circus Variété.

Heute Sonntag:
2 Jubel-Vorstellungen.
Um 4 Uhr kleine Preise.
In beiden Vorstellungen:
Das lustige
Faschings-
Programm.
10
humorist. Wammern.
Lachen, nur lachen!!
Kurztes Gastspiel d. Weltwimfers
Harry Hopkens.
Sensationell:
Napoleon I. zu Pferde mit seinem
Stab vor dem brennenden Moskau
(Preise wie gewöhnlich.)
Vorzugspreise werden zu dieser Serie
nicht ausgeben.
Montag:
Gr. humorist. Vorstellung.

Stadt-Theater.

Sonntag den 2. Februar. Nachmittags 4 Uhr.
15. Nachmittags-Fremden-Vorstellung
bei Miethpreisen.

Gastspiel des Herrn **Albert Sontoneff.**
Zum letzten Male:
Die kleinen Räuber.
Vorher:

Kurmärker und Picarde.
Abends 7 1/2 Uhr.

125. Vorstellung. 22. Vorstellung außer Aboun.
Doppel-Gastspiel-Vorstellung.
Letztes Gastspiel von **Thea Dorre.**
Erstes Gastspiel von **Theobald Eckardt**
vom Königl. Opernhaus in Berlin.

Der Troubadour.

Montag den 3. Februar. Anfang 7 Uhr.
104. Abon. Vorst. 126. Post. 18. Mont. Abon.
Einmaliges Gastspiel des Großherzoglich-Mecklen-
burgischen Kammerjägers **Karl Lang** vom
Hoftheater in Schwerin.
Zum 2. und letzten Male.

Götterdämmerung.

Inventur- Ausverkauf.

Nur noch 8 Tage!

Für diese Tage sind weitere Posten ausgelegt und **bedeutend im Preise herabgesetzt**; einige Artikel führen wir hiermit an.

| | | | |
|---|-------------------|---|--------------------|
| Posten Portemonnaies zum Ausjuchen Stück | 20 Pfg. | Coul. Damenkragen per 5 Stück | 10 Pfg. |
| Seidene Bandobänder, breite Sorten Meter | 45 Pfg. | Schwarze Spitzenbarben Stück | 10 Pfg. |
| Braune Herren-Unterhosen jezt | 70 Pfg. und 1 Mk. | Große Massen Fantasiefedern Stück | 15 Pfg. |
| Gute Normalhemde sonst | 1.20 Mk., jezt | Damen-Blusen-Schleifen Stück | 30 Pfg. |
| Helle und dunkle Theeschürzen durcheinander | 30 Pfg. | Braun u. graumelierte Herrensocken Paar | 15 u. 23 Pfg. |
| Bessere Theeschürzen sonst | 80 Pfg., jezt | Pardend-Damen-Beinkleider nur | 98 Pf. u. 1.30 Mk. |
| Beste Woll- und Veloutine-Blusen, hochfeine Sachen, bis 4 Mk., jezt | 1.35 Mk. | Beste Blumenvasen, Ständer zu Golfisdbalstus und Decorations-Figuren jezt | Stück 30 Pfg. |

| | |
|---|-------------------|
| Posten neueste schwarze Kleiderstoffe in Coup. v. 6 Mtr. per Kleid von | 3,50 Mk. |
| Veloutine-Kleiderstoffe, neueste Streifen- und Blumenmuster, kaum von Flanel zu unterscheiden | 45 Pfg. Meter |
| Schwerer Gardinen-Crêpe, hübsche Muster sonst | 1 Mk., jezt Meter |
| Satin striped für weiße Bezüge, volle Bettbreite jezt | Meter |
| Drell-Tischtücher, ganz schwere Hausmacher-Weinwaare jezt | Stück |
| Hemdentuch, große Pöste, besser Qualitäten, per Coupou | 5 Meter |
| Grau Vortuchdrell Meter | 17 Pfg. |
| Servietten Stück | 15 Pfg. |

Abtheilung Betten.

| | | | |
|---|-------------|------------------------|---|
| Fertige Kopfkissen prima Stoffe und Füllung | 105 150 230 | Matratzen einschläfrig | jetzt 380 |
| Fertige Ober- und Unterbetten | 490 625 825 | zweischläfrig | jetzt 5 Mk. |
| | | Die noch vorrätigen | eisernen Bettstellen sonst 750 jezt 575 |

Restbestand **Corsetts** vorzügliche Qualitäten und Facons, Werth bis 5 Mk. jezt **125 und 180**

In **Damen- und Herren-Confection** haben die Preise nochmals erheblich herabgesetzt.

Paul Brinn & Co., Lübeck.

In **Maskeraden-Artikeln** halten wir grosse Auswahl zu soliden Preisen. ➔

Praktiken weiter als die Beschlüsse der Kommission für Arbeiterstatistik und nur in zwei Punkten bleibt sie dahinter zurück. Der national-liberale Antrag blieb erheblich hinter der Verordnung zurück. In der Schweiz bezieht sich der Antrag überwiegend auf die Restauranten. Ich bitte, kein abschließendes Urteil über die Verordnung zu fällen, bevor Sie wissen, wie sie sich praktisch bewährt hat. Ich wäre sehr zufrieden, wenn die Arbeitgeber sie beachten würden. Unter der Verordnung sollen auch die am Büffet beschäftigten Personen, Hausdiener und Kutscher mit einbezogen werden, weil sie auch nicht in die Statistik mit einbezogen waren. Hier müssen erst besondere Erhebungen vorgenommen werden.

Wollensburger (SD): Die kürzlich ergangene Verordnung zum Schutze der im Gastwirtsgeerbe Angeestellten sieht für gewisse Kategorien der weiblichen und jugendlichen Angestellten nicht einmal den 16stündigen Arbeitstag als Mindestmaß vor, sondern gestattet eine noch längere Arbeitsdauer. Auch die Bestimmungen über die Sonntagsruhe genügen bei weitem nicht. Nur eine solche Verordnung wird erlassen in einer Zeit wo das Gastwirtsgeerbe sich im Aufschwung befindet. Das ist kein schöner Punkt in unserer Sozialpolitik. (Sehr wahr! b. d. Soziald.)

Württembergischer Bundesbevollmächtigter von Schäfer berichtet, daß die Verordnung eine ununterbrochene 16stündige Arbeitszeit vorsehe. Eine erhebliche Steigerung der Ruhezeit würde den größten Theil der kleinen Betriebe zu Grunde richten.

Damit schließt die Diskussion. Der Titel „Staatssekretär“ wird bewilligt. Der Präsident bringt hierauf die zahlreichen Resolutionen, die zu diesem Titel gestellt sind, zur Abstimmung.

Die Resolution **Wassermann (ML), Hise (Z), Koeische (Wolff)**, im nächsten Etat eine finanzielle Unterstützung für das internationale Arbeitsamt in Basel vorzuschlagen, wird einstimmig angenommen.

Eine Resolution **Wassermann (ML), Hise (Z), Koeische (Wolff)**, die Gründung eines internationalen Arbeitsamtes herbeizuführen, wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt.

Gegen eine Resolution **Wassermann (ML), Hise (Z), Koeische (Wolff)**, welche die Fristverlängerung für die Zinshütten um 1 1/2 Jahre verkürzt wissen will, gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt.

Dagegen wird eine Resolution **Wassermann (ML), Hise (Z), Koeische (Wolff)**, welche die Fristverlängerung nur den großen Betrieben zubilligt, einstimmig angenommen.

Eine Resolution **Wassermann (ML), Hise (Z), Koeische (Wolff)**, betr. die Vorlegung einer Uebersicht über die Arbeitsverhältnisse in den Betrieben des Reichs, wird einstimmig angenommen.

Die Resolution **Koeische (Wolff), Pachnide (SD)**, betr. die Errichtung von kommunalen und gemeinnützigen Arbeitsnachweisen, wird abgelehnt. Dagegen stimmen die beiden sozialistischen Parteien und die Sozialdemokraten.

Die Resolution **Pachnide (SD), Hise (Z), Wassermann (ML)**, eine Kommission zu bilden, um die bisher gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit getroffenen Vorkehrungsmaßnahmen zu prüfen, wird gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Die Resolution **Dr. Krüger (SD)**, betr. eine Enquete über die Vermögensverhältnisse, wird einstimmig angenommen.

Hierauf wird die Weiterberathung des Etats auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Schluß 6 1/4 Uhr.

Siebente Generalversammlung des Verbandes der Hafenarbeiter Deutschlands.

Am Donnerstag gelangten die allgemeinen und die noch nicht bei der Statutenberathung erledigten Anträge zur Verhandlung. Der Antrag des Ausschusses: „An die Central-kasse sind 66 2/3 pCt. der Einnahme abzuführen“, findet Annahme, ebenso der Antrag der Mitgliedschaft **Altona (Mühlen-, Speicher- und Getreidearbeiter)** auf Einführung einer einheitlichen Kontrollkarte. Angenommen wurde ferner der Antrag der Revisionskommission: „Das dritte Abrechnungsformular, welches bisher von den Mitgliedschaftsstämmen an den Obmann der Revisionskommission gesandt wurde, fällt fort. Dafür ist mittels einer eigens eingerichteten Postkarte, welche vom Verband herausgegeben wird, dem Obmann der Revisionskommission der Gesamtbeitrag, welcher an den Hauptkassierer abgehändelt ist, mitzuteilen.“ Beschlossen wurde, einen dritten besoldeten Beamten anzustellen, da, wie schon bei der Berichtserstattung über die Geschäftstätigkeit des Vorstandes jenseits des Genossen Döring erwähnt worden ist, sich die Arbeiter ins Ungemessene gehäuft haben. Zwischen dem Verbande und den Beamten wird ein Anstellungsvertrag vereinbart, der dreimonatliche Kündigung und ein Gehalt von 1800—2100 Mk. vorsieht.

Es wurde alsdann noch folgender Beschuß protokolllarisch festgelegt: „Die Halbwalden zahlen, wenn sie in Arbeit sind, die vollen, die Ganzwalden die halben Beiträge.“ Eine längere Debatte rief der bereits beim Punkt „Agitation“ eingehend behandelte Antrag hervor: „Beschluß: Verbreitung zweckentsprechender planmäßiger Agitation sind Agi-

tionstionsbezirke zu gründen, deren Leiter erforderlichen Falles zu besolden sind.“ Sämtliche Redner traten für die Annahme des Antrages ein, darauf hinweisend, daß die Mehrzahl sich gut rentieren würde. Der Antrag fand denn auch Annahme. Die hinsichtlich der Bezirksinteilung geäußerten Wünsche werden dem Vorstande, der mit der Ausführung des Antrages betraut wird, zur Berücksichtigung überwiegen. Die Bezirksleiter werden nicht von der Generalversammlung gewählt, sondern es sollen die betreffenden Stellen ausgeschrieben und mit den geeigneten Personen vom Vorstand, Ausschuss und von der Prek-Kommission besetzt werden.

Der Sitz des Ausschusses wurde mit allen gegen eine Stimme nach Stettin verlegt. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Hamburg bestimmt. Betreffs Ausgestaltung des Organs „Der Hafenarbeiter“ lagen mehrere Urträge vor, von denen angenommen wurden: 1) „Der Hafenarbeiter“ soll als Fachorgan mehr bieten, und zwar in agitatorischer Beziehung dadurch, daß er mehr belehrende Artikel bringt, welche die allgemeinen Verhältnisse mehr beleuchten als bisher. 2) In dem „Hafenarbeiter“ ist ein Versammlungsanzeiger einzurichten, in der Form der Versammlungsanzeiger anderer Gewerkschaftsblätter. 3) Das Organ „Der Hafenarbeiter“ erscheint alle 14 Tage. 4) Im „Hafenarbeiter“ dürfen Anzeigen aufgenommen werden.

In einer Resolution, die nach lebhafter Debatte Annahme fand, wird der Vorstand beauftragt, in der nächsten Zeit in den Mitgliedschaften Umfragen zu halten, ob in den Arbeitsbetrieben die Unfallvorschriften der Berufsgenossenschaft in Anschlag gebracht sind, da die Gesetzgebung laut § 112 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vorschreibt, daß die Berufsgenossenschaften derartige Vorschriften erlassen müssen. Ferner soll die Verbandsverwaltung in den Fällen, wo Berufsgenossenschaften keine Vorschriften erlassen haben, sich beschwerbefähig an das Reichsversicherungsamt wenden. Da in verschiedenen Hafenstädten die Hafenarbeiter von den Gewerbegelehrten als gewerbliche Arbeiter nicht anerkannt werden, wurde der Vorstand beauftragt, Schritte zu thun, daß dieser unhaltbare Zustand aufhöre. Schließlich referirte noch **Jünger (Hamburg)** über die verderblichen Wirkungen der langen Arbeitszeit in den Hafenbetrieben und legte seinen Ausführungen folgende Resolution zu Grunde, die nach unweiliger Debatte angenommen wurde:

„In Erwägung, daß durch die bei der Hafenarbeit noch in großem Maßstabe vorherrschenden übermäßig langen Arbeitsperioden, die sich zeitweilig bis auf 60 Stunden und länger erstrecken, wobei die betreffenden Arbeiter bei schwerer körperlicher Arbeit allen Uebeln der Witterung ausgesetzt sind, nicht nur allein deren Gesundheit in wenigen Jahren vollständig untergraben, sowie ein geordnetes Familienleben zur Unmöglichkeit gemacht wird, sondern auch die Arbeitslosigkeit der Mehrzahl der Hafenarbeiter dadurch erheblich vermehrt wird, beschließt die Generalversammlung der Hafenarbeiter: 1) der Vorstand wird beauftragt, baldmöglichst an die Reichsregierung heranzutreten, um die Verhängung einer Minimumbestimmtheit für im Hafenbetriebe beschäftigte Arbeiter. 2) Die Sektionsverwaltungen werden aufgefordert, genau darauf zu achten, ob bei Sonntagarbeiten nicht die Voraussetzungen des § 105 f der Reichsgewerbeordnung vorhanden sind, und wenn dieses nicht der Fall ist, sich bei dem Reichsversicherungsamt an die maßgebenden Behörden zu wenden. 3) Die Sektionsverwaltungen werden ferner aufgefordert, sich mit der Prüfung der Frage zu beschäftigen, ob und in welcher Weise die Einführung eines achtstündigen Normalarbeitstages zu ermöglichen ist.“

Es gelangten dann noch folgende Anträge zur Annahme: „Der Vorstand wird beauftragt, die nötigen Schritte zu thun, daß in allen Hafenplätzen Hafeninspektoren mit den Befugnissen der Gewerbeinspektoren eingesetzt werden.“ — „Die Berichterstattung über die Generalversammlung in den Wahlbezirken wird durch das Organ gegeben. Wünschen die Mitgliedschaften einen mündlichen Bericht, so haben dieselben die hieraus entstehenden Kosten zu tragen.“

Als Sitz der Prek-Kommission wurde Hamburg, und als Obmann der Revisionskommission **Wolff** bestimmt. In den Hauptvorstand wurden **Döring, Barlich, Heitmann** und **Heinrich** gewählt. Sämtliche Neuerungen treten am 1. Juli 1902 in Kraft. Hiermit waren die Arbeiten der Generalversammlung erledigt.

Soziales und Parteileben.

Streiks und Lohnbewegungen. Die Zimmermeister in Hannover wollen eine Lohnerhöhung vornehmen. Die Zimmerleute sind entschlossen, bei jedem Arbeitgeber, der es wagt, den Stundenlohn von 50 Pfennig

um ihre Verhütung und die kräftigen Schutzleute richteten sich zu ihrer ganzen Länge auf und antworteten: „Bevor wir das thun dürfen, müßt Ihr uns erst thätlich zu Leibe gehen.“

„Die Soldaten kommen!“ rief das Gekläche, jitzend vor Aufregung. „Ach, Jos, werden sie uns erschrecken?“

Und, wie es in vergangenen Jahrhunderten der Fall war, trat jetzt in würdevoller Haltung und gemessenen Schritten ein hoher Würdenträger, gefolgt von einer berittnen Leibwache, in die Mitte des Platzes und verlas die „Aufsah-Acte“.

„Jetzt ist es mit dem Aufstand vorbei, denn als die berittene Leibwache vorrückte, ließ das Pöbel nach, und von der Nationalgalerie, wo Infanterie gehalten hatte, wurden schwache Hurrarufe laut.“

Es war zwar schon dunkel geworden, aber doch konnte man noch erkennen, wie eine dunkle Linde sich langsam der Schutzmannsseite näherte. Mehrere Minuten später hatten Soldaten den Square umschlossen und hielten da mit aufgestellten Bajonetten.

Das Publikum hatte mit seinem Zischen aufgehört, da es die militärischen Manöver erst abwarten wollte, und stand dichtgedrängt auf dem Straßpflaster, da es für die Pferde und die darauf sitzenden, mit Federbüschen geschmückten Männer Platz gemacht hatte. Jetzt begann das Zischen von neuem und die Schutzleute, denen durch das Militär Hilfe geworden war, stützten mit ihren Knäpeln und Füßen auf das Publikum los, und die berittene Leibwache hieb mit um so größerer Wuth ein, weil sie wußte, daß die Infanterie ihre Bewegungen beobachtete.

Bei diesen Zusammenstößen wurden viele verwundet, und während eines derselben stießen mehrere Männer, die

zu reduzieren oder die Arbeitszeit nicht innezuhalten, die Arbeit so lange ruhen zu lassen, bis das Bestehende wieder anerkannt und innegehalten wird. — In der Gerberei von **Georg Leber** zu **Greiz** haben die **Kahmer** nach einer uns zugehenden Privat-Drachmeldung die Arbeit niedergelegt. Es streiken 34 Mann. Zugang ist durchaus fernzuhalten. — Der Streik der **Kolladenarbeiter** bei der Firma **Möhner u. Co.** in **Stuttgart** dauert fort. Die Firma hat ein paar Streifbrecher erwirkt, sehr zum Nachtheil der — **Ortskrankenkassen.** Einer von den Leuten hat sich bereits in den Finger gefraßt; eine schwere Strafe für sein unsozialistisches Verhalten.

Die **Kosten des Maurerstreiks** in **Halle** belaufen sich insgesammt auf 228 589,55 Mark; davon wurden 190 172,16 Mk. von der Central-Organisation aufgebracht, von der Vertrauensmänner-Zentralisation 38 417,39 Mark. Unter den Ausgaben nimmt natürlich die Streikunterstützung die erste Stelle ein, bemerkenswerth sind aber auch einige Nebenausgaben. So wurden beispielsweise für die Fernhaltung des Zuguges, Bahnhofskontrolle und Fortschaffung Jugereister nicht weniger als 9 829,67 Mk. ausgegeben. Die nicht vom Streik betroffenen Kollegen brachten 17 494,85 Mark auf, die beiden Lokalkassen 6 565,48 Mk.; aus der Hauptkasse des Vorstandes wurden 173 009,75 Mark zugeflossen.

Die **Arbeitslosen-Unterstützung** gewinnt bei den organisierten Arbeitern immer mehr Anhänger. Das Ergebnis der Arbeitslosen-Unterstützung des **Metallarbeiter-Verbandes** war im ersten Wirkungsjahr (1. Juli 1900 bis 30. Juni 1901) außerordentlich günstig. Bei 100 000 Mitgliedern wurden nur rund 196 000 Mark für diese Unterstützung, d. h. also pro Mitglied nur jährlich 1,96 Mk. vorausgibt, während dem Verbands für diese Zwecke nicht nur 400 000 Mk. laufender Jahreseinnahmen, sondern auch der Fonds des ersten Jahres in gleicher Höhe zur Verfügung stand. Die für die Arbeitslosigkeit verfügbaren Mittel wurden also noch nicht zu einem Viertel beanprucht. Ein weiterer Vortheil ist dem Verbands durch den Zuwachs zahlreicher neuer Mitglieder erwachsen, die dem Verbands leblich in Folge der Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung beigetragen sind. Dieser Erfolg wird zweifellos zur Ausdehnung der Arbeitslosen-Unterstützung beitragen. Der Centralverband der **Leberarbeiter** hat schon Erhebungen über die Arbeitslosigkeit seiner Mitglieder angestellt, und beabsichtigt nun ebenfalls, nachdem diese Erhebungen abgeschlossen sind, die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung den Mitgliedern in der nächsten General-Versammlung vorzuschlagen.

Differenzen scheinen in der **Parteiorganisation von Biersdorf** bei **Wiesbaden** ausgebrochen zu sein. Die „Frankf. Ztg.“ läßt sich melden: Der im benachbarten **Biersdorf** von sozialdemokratischer Seite als **Gemeindevorsteher** gewählte **Gärtner Klaas** ist wegen angeblicher Verletzung der Grundprinzipien aus der Partei ausgeschlossen worden. Klaas wurde aufgefordert, sein Mandat niederzulegen, weigert sich dessen aber, da er nicht ausschließlich von Sozialdemokraten gewählt sei.

Die **Krise.** Nach Ermittlungen des **Gewerkschaftsartells** in **Leipzig** waren innerhalb 31 Gewerkschaften mit 11 658 Mitgliedern während des **Dezember 1901** 1486 mit 18 379 Tagen arbeitslos, davon waren 129 während des ganzen Monats ohne Arbeit. Die Arbeitslosigkeit ist während des Januar erheblich gestiegen. Die **Ortskrankenkasse** verzeichnet während des **Dezember** einen Rückgang um 7059 Mitglieder gegenüber dem Vormonat.

Kleine Chronik. Ein Unmensch hatte in der **Person** des **Arbeiters Scholz** aus **Nieder-Salzbrunn** die **Anlagebank** der **Strafammer** in **Schweidnitz** (Schlesien) zu betreten. Er war beschuldigt, sich an seinen vier Kindern vergangen zu haben. In der Verhandlung, welche unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, wurden 21 Fälle festgestellt, in denen er seine im Alter von sechs bis vierzehn Jahren stehenden vier Töchter brutal vergewaltigt hatte. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wurde der Verbrecher zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Auf dem Heimwege von **Lange** wurde, wie aus **Mürnberg** gemeldet wird, eine **Bauernmagd** überfallen, vergewaltigt und erbrochelt. Als der Thät verdächtig wurde der Sohn ihres Dienstherrn verhaftet. — Ein **Soldat** des **Jägerbataillons** in **Marburg** hat sich aus Furcht vor Strafe von einem **Eisenbahnzuge** todt fahren lassen. — Zum **Tode** verurtheilt wurde am **Donnerstag** von dem **Schwurgericht** in **Karlsruhe** der ehemalige **Fremden-**

einem Omnibus ausweichen wollten, Jos gegen einen Schutzmann. Dieser gab ihm einen so heftigen Schlag, daß er zu Boden stürzte, und rief ihm dann zu:

„Steh' auf, Du Schuft, oder ich sperr' Dich ein.“

Im Laufe des Nachmittags hatten sehr viele Verhaftungen stattgefunden und soeben war sogar ein Mitglied des Parlaments nach der Wache gebracht worden, man hätte also glauben können, daß diesen jungen Mann, der immer noch sein Auge mit dem Taschentuche verbunden trug, Niemand beachtet haben würde. Als Jos aber wieder auf seinen Beinen stand und unter dem Publikum ein allgemeiner „Hui“-Ruf laut wurde, packten ihn zwei Schutzleute und schleppten ihn, bevor er zum Bewußtsein kam, was mit ihm vorging, nach der Polizeiwache in **Bow Street**. „Hui, hui!“ „Laßt ihn los.“ „Was hat er denn gethan?“ „Ich hab's gesehen, wie der Schutzmann ihn gestoßen und geschlagen hat,“ rief es aus der Menge.

Ohne sich jedoch an diese Rufe irgendwie zu kehren, rannten die Schutzleute mit Jos zur nächsten Polizeiwache, wo man ihn mit der Beschuldigung, einen Ihrer Majestät Beamten beleidigt zu haben, unter Anklage stellte.

Mit drei anderen zusammen, die schon einen Tag vorher wegen Trunkenheit verhaftet worden waren, wurde Jos in eine Zelle gesperrt. Es bedarf der Feder eines Jola, um diesen Ort nach Gebühr zu schildern. Innen stand eine lange Bank, auf welcher bereits ein finstres Betrunkener saß, und als Jos von dem Gefangen-Auffeher hineingeführt wurde, stolperte er über einen Keel, der so betrunken war, daß er ganz bewußtlos wie ein Stück Holz auf dem Boden lag.

(Fortsetzung folgt.)

aus **Wah** und **Sern**.

Einem Omnibus ausweichen wollten, Jos gegen einen Schutzmann. Dieser gab ihm einen so heftigen Schlag, daß er zu Boden stürzte, und rief ihm dann zu:

„Steh' auf, Du Schuft, oder ich sperr' Dich ein.“

Im Laufe des Nachmittags hatten sehr viele Verhaftungen stattgefunden und soeben war sogar ein Mitglied des Parlaments nach der Wache gebracht worden, man hätte also glauben können, daß diesen jungen Mann, der immer noch sein Auge mit dem Taschentuche verbunden trug, Niemand beachtet haben würde. Als Jos aber wieder auf seinen Beinen stand und unter dem Publikum ein allgemeiner „Hui“-Ruf laut wurde, packten ihn zwei Schutzleute und schleppten ihn, bevor er zum Bewußtsein kam, was mit ihm vorging, nach der Polizeiwache in **Bow Street**. „Hui, hui!“ „Laßt ihn los.“ „Was hat er denn gethan?“ „Ich hab's gesehen, wie der Schutzmann ihn gestoßen und geschlagen hat,“ rief es aus der Menge.

Ohne sich jedoch an diese Rufe irgendwie zu kehren, rannten die Schutzleute mit Jos zur nächsten Polizeiwache, wo man ihn mit der Beschuldigung, einen Ihrer Majestät Beamten beleidigt zu haben, unter Anklage stellte.

Mit drei anderen zusammen, die schon einen Tag vorher wegen Trunkenheit verhaftet worden waren, wurde Jos in eine Zelle gesperrt. Es bedarf der Feder eines Jola, um diesen Ort nach Gebühr zu schildern. Innen stand eine lange Bank, auf welcher bereits ein finstres Betrunkener saß, und als Jos von dem Gefangen-Auffeher hineingeführt wurde, stolperte er über einen Keel, der so betrunken war, daß er ganz bewußtlos wie ein Stück Holz auf dem Boden lag.

(Fortsetzung folgt.)

aus **Wah** und **Sern**.

Einem Omnibus ausweichen wollten, Jos gegen einen Schutzmann. Dieser gab ihm einen so heftigen Schlag, daß er zu Boden stürzte, und rief ihm dann zu:

„Steh' auf, Du Schuft, oder ich sperr' Dich ein.“

Im Laufe des Nachmittags hatten sehr viele Verhaftungen stattgefunden und soeben war sogar ein Mitglied des Parlaments nach der Wache gebracht worden, man hätte also glauben können, daß diesen jungen Mann, der immer noch sein Auge mit dem Taschentuche verbunden trug, Niemand beachtet haben würde. Als Jos aber wieder auf seinen Beinen stand und unter dem Publikum ein allgemeiner „Hui“-Ruf laut wurde, packten ihn zwei Schutzleute und schleppten ihn, bevor er zum Bewußtsein kam, was mit ihm vorging, nach der Polizeiwache in **Bow Street**. „Hui, hui!“ „Laßt ihn los.“ „Was hat er denn gethan?“ „Ich hab's gesehen, wie der Schutzmann ihn gestoßen und geschlagen hat,“ rief es aus der Menge.

Ohne sich jedoch an diese Rufe irgendwie zu kehren, rannten die Schutzleute mit Jos zur nächsten Polizeiwache, wo man ihn mit der Beschuldigung, einen Ihrer Majestät Beamten beleidigt zu haben, unter Anklage stellte.

Mit drei anderen zusammen, die schon einen Tag vorher wegen Trunkenheit verhaftet worden waren, wurde Jos in eine Zelle gesperrt. Es bedarf der Feder eines Jola, um diesen Ort nach Gebühr zu schildern. Innen stand eine lange Bank, auf welcher bereits ein finstres Betrunkener saß, und als Jos von dem Gefangen-Auffeher hineingeführt wurde, stolperte er über einen Keel, der so betrunken war, daß er ganz bewußtlos wie ein Stück Holz auf dem Boden lag.

(Fortsetzung folgt.)

aus **Wah** und **Sern**.

Einem Omnibus ausweichen wollten, Jos gegen einen Schutzmann. Dieser gab ihm einen so heftigen Schlag, daß er zu Boden stürzte, und rief ihm dann zu:

„Steh' auf, Du Schuft, oder ich sperr' Dich ein.“

Im Laufe des Nachmittags hatten sehr viele Verhaftungen stattgefunden und soeben war sogar ein Mitglied des Parlaments nach der Wache gebracht worden, man hätte also glauben können, daß diesen jungen Mann, der immer noch sein Auge mit dem Taschentuche verbunden trug, Niemand beachtet haben würde. Als Jos aber wieder auf seinen Beinen stand und unter dem Publikum ein allgemeiner „Hui“-Ruf laut wurde, packten ihn zwei Schutzleute und schleppten ihn, bevor er zum Bewußtsein kam, was mit ihm vorging, nach der Polizeiwache in **Bow Street**. „Hui, hui!“ „Laßt ihn los.“ „Was hat er denn gethan?“ „Ich hab's gesehen, wie der Schutzmann ihn gestoßen und geschlagen hat,“ rief es aus der Menge.

Ohne sich jedoch an diese Rufe irgendwie zu kehren, rannten die Schutzleute mit Jos zur nächsten Polizeiwache, wo man ihn mit der Beschuldigung, einen Ihrer Majestät Beamten beleidigt zu haben, unter Anklage stellte.

Regonär Karl Herberger nach zweitägiger Verhandlung wegen Doppelmordes an dem Färber Eichelberger und Mälzer Steiner. — Durch Beschluß der Strafkammer in Stuttgart wurde der Haftbefehl gegen den Kolporteur Eugen Winkler, der des Mordes an der Babette Wirth verdächtig erschien, aufgehoben. Winkler bleibt aber wegen mehrfacher Urkundenfälschungen und Betruges in Haft. — Wie das „Tageblatt“ in München aus verlässiger Quelle erfährt, hat der Prinz-Regent den zum Tode verurtheilten Raubmörder Matthias Kneißl zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. — In Cassing in Böhmen brannte der Ortsgasthof nieder; der Besitzer und seine Wirthschafterin sind in den Flammen umgekommen. — In Brilade (Belgien) ertappte ein junger Mann seine Schwester bei einem Nendebvons mit deren Liebhaber. Er schloß auf die beiden und verletzte den Geliebten schwer und einen vorübergehenden Herrn leicht. Darauf erschloß der junge Mann sich selbst. — Aus Paris wird gemeldet: Die Begnadigungskommission des Justizministeriums hat sich einstimmig dafür ausgesprochen, dem Präsidenten der Republik die Begnadigung des Bauern Briere, der wegen fünffachen Kindesmordes zum Tode verurtheilt wurde, zu empfehlen. Seine Todesstrafe wird demnach sicher in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt werden. — In Thonon des Bains (Frankreich) wurde ein Todtengräber verhaftet, weil er sich an mehreren Leichen unethisch vergangen hatte. Der Verhaftete mußte auf dem Wege zum Gefängniß vor der Wuth des Volkes geschützt werden. — In Vervey wurde ein sechzehnjähriges Dienstmädchen mit durchschnittenem Halse todt aufgefunden. Ein in demselben Hause beschäftigter Diener wurde als muthmaßlicher Mörder verhaftet. — Wie der „Tägl. Nösch.“ gemeldet wird, haben im Gefängniß in Smolensk zwei Frauen zwei Gefängnißhelferinnen ermordet, dann deren Kleider angezogen und darauf unan-

gehalten das Gefängniß verlassen. — In einer der letzten Nächte ist das große Kloster St. Paul auf dem Berge Athos (Balkan) durch einen Brand vollständig eingeäschert worden. Das Feuer brach im fünften Stockwerk aus. Nur die im ersten Stockwerk wohnenden Mönche konnten sich retten, indem sie sich an Seilen herunterließen. Neun Mönche und der Prior des Klosters hatten das Feuer zu spät bemerkt, ihre verkohlten Leichen wurden später aufgefunden. 20 Mönche, die aus den Fenstern gesprungen waren, erlitten schwere Verletzungen, viele andere mehr oder minder schwere Brandwunden. Die im Klosterhof stehende Kirche blieb vom Feuer verschont. Nach einem anderen aus Athen versandten Berichte sollen sämtliche Mönche der Katastrophe zum Opfer gefallen sein. Da das Feuer gleich zu Beginn alle Umfassungsmauern angriff, war ein Entrinnen der Bewohner unmöglich. Unter den griechischen Mönchen des Athosberges ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß das Feuer durch Bulgaren mit Petroleum angelegt ist, da noch an verschiedenen Stellen der Brandstätte ein starker Petroleumgeruch bemerkt werden kann. Die That soll aus Rache darüber verübt sein, daß das Kloster kürzlich zwei Bulgaren, welche einen Geldbeitrag für das macedonische Komitee durch Drohungen zu erpressen suchten, den türkischen Behörden angezeigt hatte. Hoffentlich kommt bald etwas Licht in diese mysteriöse Affaire.

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse.
Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich vor der Strafkammer in Lissa i. P. der Schuhmacher Franz Rozak aus Antonienhütte zu verantworten. R., ein wegen Diebstahls, Körperverletzung und Bagabondirens vielfach vorbestrafter Mensch, stand i. Rt. mit einem Sattlergesellen wegen Bettelns vor der Lissaer Strafkammer. Der Sattlergeselle wurde freigesprochen, gegen R. aber auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt. Ueber dieses Urtheil geriet der An-

geklagte so in Wuth, daß er im Gerichtssaale die beleidigende Aeußerung that. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängniß, der Gerichtshof erkannte demgemäß.

Ein preussisches „Schul-Jdnh“ wird aus der Gegend von Rheinsberg berichtet. In einem diesem Städtchen benachbarten Dorfe besteht zwischen dem Gute und der Gemeinde ein Streit über die Beiträge zu den Schullasten. Mittlerweile ging das Brennmaterial zu Ende, und da keine Partei neues liefern wollte, konnte die Schule nicht geheizt werden! Der Unterricht fiel insolgedessen aus! Erst nach einigen Tagen wurde für Brennmaterial gesorgt, so daß der Schulbetrieb wieder aufgenommen werden konnte.

Glend im Gerichtssaal. Die Leipziger „Neuesten Nachrichten“ lassen sich aus Erfurt schreiben: „Ein angebettelter Gerichtshof gehört immerhin zu den Seltenheiten. Ein solcher war am Sonnabend derjenige des Schöffengerichts in Erfurt. Nachdem ein Greis wegen Bettelns zu einer Haftstrafe, welche durch die Untersuchungs-haft für verbüßt erachtet wurde, verurtheilt worden war, trat er an den Richterisch und bat flehentlich: „Bitte, schenken Sie mir ein paar Pfennige, damit ich etwas habe, wenn ich entlassen werde.“ Der Herr Vorsitzende erwiderte: „Das ist doch stark, kaum verurtheilt, machen Sie sich wieder strafbar und betteln sogar das Gericht an!“ — Ein mittelloser Greis, der keine Arbeit mehr findet, kann eben nicht leben, ohne zu betteln, wenn er zum Stehlen zu ehrlich ist. Es ist ein Widerfynn, daß ein solcher Mann laut Gesetz bestraft werden muß; seine erneute „Strafthat“, welche den Richter so empörte, beweist, daß Strafen nicht das Betteln hindern können.

Die Möbel-Fabrik
von
Hess & Kreymann, Lübeck
Fabrik und Lager:
Falkenstr. 44
sämmliche weiße u. lackirte Möbel
in allen Ausstattungen
zu Fabrikpreisen.

Fahrräder
und
Reparaturen aller Systeme.
Mäntel 7.50, Sättel 4.00, Del-Laternen
1.50, Acethlen-Laternen 3.50, Carbid
70 Pfg. per Kilo, alles übrige zu den
billigsten Preisen.
H. Benthien, Mechaniker,
Fackenburger Allee 53.

Große Auswahl
in
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
dauerhaft gearbeitet, billig
Paul Rehder's
Möbel-Magazin
Hundestr. No. 13.

Unübertroffen
in Qualität und Preisen sind meine
Herren-Garderoben
und **Arbeiter-Artikel.**
Winter Paletots . . . von 8.75 an
Loden-Joppen . . . 2.50
Schwere Joppen mit Futter . . . 4.75
Herren-Anzüge in Buckskin . . . 8.75
Leder-Hosen . . . 1.95
Zwirn-Hosen . . . 1.50
Buckskin-Hosen . . . 2.50
blane Maschinen-Hosen . . . 0.98
Del-Mäntel . . . 4.68
Gajchen-Jacken, Kragen, Hüte u. Aus-
rüstungen für alle Gewerke, sehr billig.
Lübeck **Otto Albers** Kohlm.
Markt 4 10.

Soeben in 5. Auflage erschienen:
Ernst und Laune
von
Johannes Lauterborn.
Preis 1 Mark (in Briefmarken
oder per Nachnahme.
Zu beziehen durch den „Eulen-
spiegel“-Verlag in Kiel.

Uhren reinigen 1,50 Mk.
Federn einsehen 1,00 „
1 Jahr Garantie
Uhrgläser, 1. Qual., 30 Pfg.
Max Dawartz, u. Optiker,
Huxstrasse 16.

1000 Paar
Schuhe und Stiefel, die bei der Inventur zurückgesetzt
sind, verkaufen wir für den halben Einkaufspreis.
Ferner:
Ein Posten
Winter-Paletots sonst 20-44 Mk., jetzt 15-28 Mk.
Loden-Joppen „ 6.75-24 „ „ 4.50-16 „
Jacke-Anzüge „ 18-42 „ „ 12-24 „
Knaben-Anzüge „ 8-16 „ „ 5-12 „
Buckskin-Hosen „ 4.50-12 „ „ 3-7 „
Sonnige Waaren mit 10 pCt. Rabatt.

Baurenfeind & Klempau
34 Mühlenstraße 34, Ecke Kapitelstraße.

Lübecker Specialbier-Brauerei
E. Trobisch & Co., vorm St. Lorenz-Brauerei, C. Gablenz,
empfiehlt sich mit ihren aus nur bestem Malz und Hopfen gebrannten
Original-Specialbieren
und zwar:
Pilsener-Weißbier a Fl. 10 Pfg.
Berliner Weißbier a Fl. 10 Pfg.
Malz-Extractbier a Fl. 20 Pfg.
Alkoholfreies Bier a Fl. 15 u. 20 Pfg.
Jugworbier a Fl. 15 Pfg.
Trinkwürze a Fl. 30 Pfg.
Deutscher Porter a Fl. 30 Pfg.
Vorstehende Biere kommen außer Porter und Weißbier pasteurisirt resp. sterilisirt,
keimfrei in den Handel.
Außerdem empfehlen wir uns mit vorzüglichem, hart eingebranntem Doppel-Malz-Bier, Malz- u.
Schwabbier, sowie verschiedenen Malzextracten.
Hochachtungsvoll **E. Trobisch & Co.**

Speise-Hallen „Gansa“
Fischstr. 21. Sonn- u. Wochentags geöffnet. Fischstr. 21.
Grosse bequeme Speisesäle. Parterre und I. Etage.
Täglich großer bürgerlicher Mittagstisch von 11½-2½ Uhr, à Person 40 und 50 Pfg.
Abendstisch von 6 Uhr an, à Person 40 und 30 Pfg.
Kalte u. warme Speisen den ganzen Tag. Warmes Frühstück von 8 Uhr an.
Ausgang ff. Tafel- und Lagerbiere, Caffee, Thee, Cacao, Soufflon u. s. w.

Central-Hallen.
Sonntag:
Großer Masken-Ball.
Waisen-Hof. Morgen **Tanz.**
Sonntag:
Anfang 4 Uhr. — Ende 12 Uhr.
Eutree frei. Gut besetztes Orchester.
Dienstag: **Benefiz-Ball der Bedienung.**

Ortskrankenkasse.
Vom 1. Februar d. Js. ab sind als Kassen-
ärzte angestellt worden
Herr Dr. med. Leonhardt,
Schulstr. 4, für allgemeine Praxis,
Herr Dr. med. Weyh,
Gr. Allee 7, für die homöopathische Heil-
methode.
Der Vorstand.

Herr Dr. med. Wattenberg,
Groschordt Allee 3a
ist auf jenen Wunsch vom 1. Februar d. Js. ab
von seiner Stellung als Rathenarzt der Orts-
krankenkasse entbunden worden.
Der Vorstand der Ortskrankenkasse.
Bringe allen Freunden und Gönnern meine
Gastwirthschaft
in freundliche Erinnerung. Ausverkauf von
ff. Actien- u. Gansa-Bier, sowie sämtliche
Colonial-, Fettwaaren u. Spirituosen
empfehle zu stets billigen Preisen
Jac. Timmermann
Mittelstraße 20 a.

Fernsprecher 693



Adler Brauerei
Lübeck
Kultur: Arminstr. 29/31.

Brautleuten
empfehle mein großes Lager gut gearbeiteter
Wohnungs-Einrichtungen
zu billigen Preisen.
Folckers' Möbel-Magazin
25 Marktegrube 25.
Goldene u. silb. Uhren
gut und billig.
L. S. Baruch, Handlungsgeschäft,
Regienstraße 35.

Nur noch kurze Zeit währt der

Räumungs - Ausverkauf

meines großen Lagers in:

Herren-, Knaben-, und Arbeiter-Garderoben
zu riesig billigen Preisen.

Louis Levy, Klingenberg 5, Ecke Marlesgrube.

Bitte um Beachtung meiner 6 großen Schaufenster.

Das Lagerhaus u. Expeditions-Geschäft
Fischergrube 52
empfiehlt sich zum Lagern und Nachsenden
aller Gegenstände prompt u. billig.

Neu-Lauerhof.
Tanz-Kränzchen.
Ende 12 Uhr

Geellschaftshaus Wölershorst.
Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.
Mittwoch den 5. Februar:
4. Familien-Abend.

Concerthaus Flora
Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.
Max Siems.

Sonntag den 16. Februar:
Gr. Kappenfest.
Wakenitz-Bellevue.
Jeden Sonntag:
Tanz-Kränzchen.
H. Fühbötter.

Friedrich-Franz-Halle
Morgen Sonntag:
Großes freies Tanz-Kränzchen
im decorirten Saal.
Freier Eintritt. Freier Tanz.
L. Lübke.

Bier-Halle Hans Kiene
Fischergrube 67.
Heute Sonnabend:
Humoristisches
Bockbier-Fest.
Jeder Besucher erhält eine Kappe gratis!

Achtung!
Mitglieder der Jadenburger
Liedertafel.
Der Ball
findet nicht am Sonntag den 9. Februar,
sondern am Dienstag
den 2. Februar
Abends 7 Uhr bei
Der Vorstand.

Einladung zum Ball
bei
Meiners'schen Fuhrleute
am Dienstag den 4. Februar
im Lokal bei Herrn Wilh. Borgwardt,
(Central-Hallen).
Sofort ab 7 1/2 Uhr. Auf 8 Uhr. Ende Morgens.
Eintritt 1 Mk.
Der Vorstand.

Socialdemokratischer Verein Versammlung

am Montag den 3. Februar 1902, Abds. 8 1/2 Uhr
im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50/52.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung von der Sylvesterfeier.
2. Die nationalliberale Partei, die Vertreterin politischer Unaufrichtigkeit. Referent: Genosse Aug. Kasch-Harburg.
3. Die Märzfeier.
4. Fragekasten und Verschiedenes.

Der Vorstand.

Centralverband der Schmiede und verw. Berufsgenossen Deutschlands.

(Zahlstelle Lübeck.)

Einladung zum

Wintervergnügen

am Sonntag den 9. Februar
im Vereinshaus, Johannisstraße 50-52.

Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
Entree für Herren 50 Pfg., eine Dame frei.
Einzelne Damen 20 Pfg., wofür Garderobe frei.

Das Comitee.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Lübeck)

Einladung zum

Wintervergnügen

am Sonntag den 2. Februar 1902
im grossen Saale des Vereinshauses, Johannisstr. 50/52.

Eintritt für Herren 50 Pfg., eine Dame frei.
Eintritt für einzelne Damen 15 Pfg.
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.

Das Fest-Comitee.

NB. Karten sind beim Festcomitee sowie bei sämtlichen Vertrauensmännern und im Vereinshaus zu haben

Quartettverein „Amicitia“ Masken-Ball

am Fastnachtmontag den 10. Febr.
in sämtlichen Räumen des „Colosseum“
Sofalsührung für Zuschauer 6 Uhr (Haupteingang).
„Masken 7 Uhr (Privateingang).
Maskenzug 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf à 1 Mk., an der Kasse 1 Mk. 20 Pfg.

Karten sind zu haben bei C. Meese, Glockengießerstraße 26; W. Benthien, Große Burgstraße 11; C. Kellmann, Engesgrube 23; A. Rätze, Fischergrube 66; J. Grewsmühl, Steinstraße 12 und im Cigarrengeschäft bei W. Hein, Schwandkeuerstraße 24.
NB. Sünden und Pierrots ist der Zutritt nicht gestattet.
Die Maskengarderobe des Herrn Vitense Abends im Lokal.
Der Vorstand.

Wallhalle. Kein Tanz.

Louisenlust.

Heute Sonntag:
Große Tanz-Musik.
Eintritt frei.
Tanz 5 Pfg., Abonnement 50 Pfg.
Hierzu ladet freundlich ein
W. Glöe.

Restaurations
Zoologischer
Garten.
Täglich geöffnet.
W. Grammerstorf.

Brauerei Jadenburg.
Sonntag den 2. Februar:
4. großes
humoristisches
Bockbier-Fest
Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pfg.
wofür
Bockbiermütze, Programm und Fieder.

St. Lorenz-Liedertafel
Stiftungsfest
am Sonntag den 2. Februar
in Schneider's Gesellschaftshaus, Johannisstr.
Vorträge und Ball.
Anfang 7 Uhr.
Entree 75 Pfg. Vorverkauf 60 Pfg.
Eine Dame frei.
Der Vorstand.

St. Jürgen-Liederkrantz.
Sonntag, den 9. Februar
Abends 6 Uhr:
Kappen-Fest
verbunden mit
humoristischen Aufführungen
im Concordiagarten.
Karten im Vorverk. beim Vorstand
Einführungen gestattet.
Der Vorstand.

Freiwillige Kranken- und Sterbefälle.
C. S. Nr. 6 in Lübeck.

30jähr. Stiftungsfest
und Ball
nebst Festrede
am Sonntag den 2. März 1902
im großen Saale des Vereinshauses
Johannisstraße 50-52.
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.
Preis 50 Pfg.
Eintrittskarten sind bei dem Vorstand, Aus-
schuß, Boten und im Vereinshaus zu haben.
Das Ballcomitee.